Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 15 (1893)

Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 21. 1893.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . Fr. 6. —
Halbjährlich . . . . . „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8 30

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Redaktion, Expedition, Verlag:
Frau Elise Honegger.

Bureau:
Winkelriedstraße 31
Telltreppe.

St. Gallen

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
20 Cts. für die Schweiz.
20 Pf. für das Ausland.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Ausgabe:
„Die Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Gratis-Beilagen:
„Für die Kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Koch- & Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Sonntag, 21. Mai.

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Inhalt: Bescheidung. — Zerstörte Hoffnungen. — Gebildete Frauen in Japan. — Was Frauen thun. — Eine zeitgemäße Frage. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Kleine Mitteilungen. — Sprechsaal. — Feuilleton: Eine Lehrerin. — Briefkasten.
Beilage: Inserate.

Bescheidung.

Was nützt's, um die Vergangenheit zu klagen?
Schau' nicht zurück!
Wohin des Lebens Woge dich verschlagen,
Da bau' dein Glück!
Pflanz' an das Eiland! Von der Welt geschieden,
Gib dich zufrieden! —

Die Wogen brechen sanfter sich am Strande,
Die wild geschäumt.
Schiffbrüchig stehst du, fern dem Wunderlande,
Das du geträumt!
In engen Grenzen, in des Alltags Leiden,
Lern' dich bescheiden!

Die Leier laß am Strand; zum Spaten greife,
Zu Karst und Pflug,
Daß Brot für dich und für die Deinen reife,
Sei fromm und klug!
Wie tief im Innersten die Wunde klaffe,
Sei still und schaffe!

Nur manchmal abends magst du dich ergehen
Allein am Strand
Und auf die Wogen träumend niedersehen,
Dein Spiel zur Hand.
Dann hoffe nicht, den Kranz dir zu erringen
Mit deinem Singen!

Es hört dich keiner hier. Entsag' dem Wahne!
Dein Traum ist hohl!
Dergleichen Inselchen im Oceane
Gibt's tausend wohl!
Und geht dir Lust und Liederkraft zur Neige,
So schweige, schweige!

Theodor Vulpinus.

Zerstörte Hoffnungen.

„Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht" —

Der Mensch ist glücklich, so lange er hoffen kann. Und welchen Ueberreichtum von Hoffnungen weckte die so wunderbar schöne Lenzzeit in den Herzen. Die Sorgen schwanden vor der reichen Blütenpracht und unter den goldenen Sonnenstrahlen schimmerten uns die künftigen Tage in rosigem Lichte entgegen; linder schien jeder Kummer, leichter die Last, denn das Herz schwelgte in süßen Hoffnungen. Schon sah der Landmann seine Speicher gefüllt im Hinblick auf das Blütenmeer und der karg bedachte Hausvater ließ es still lächelnd geschehen, daß die Mutter tiefer als sonst ins Brot schnitt für die übermütige, frühlingstolle Jugend; denn auf den Bäumen blühte ja der künftige Segen und mit goldener Treue wärmte die Sonne das wachsende Brot. Doch — mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten und das Unglück schreitet schnell — es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht.

Und zerstört sind die Hoffnungen, vernichtet die Freude und das Glück von Tausenden! Mutlos und verzagt schaut der eben noch so Hoffnungsfrohe ins dunkle Ungewisse. Er hat die Kraft zum Denken verloren; Verzweiflung droht ihn zu umfassen — er ist hoffnungslos. Aber milder Regen rieselt hernieder, wie ein herbes Weh sich lindernd in Thränen auflöst und vieles richtet sich wieder auf, was vom tötenden Frost versengt schien. Wie ein grausamer Hohn auf die traurige Vernichtung erscheint dem Betroffenen das Wenige, das der Zerstörung nicht anheimgefallen, sich tröstend ihm ins Herz lächeln will. „Was sollen mir diese kärglichen Reste? Sie können nur meinen Schmerz verschärfen," ruft er; „die Hoffnung ist tot, für mich blüht kein Glück!" Doch während er gesenkten Hauptes die Tage vertrauert und sein Unglück beklagt, schließen sich die Wunden, die der Frost geschlagen und die Narben bekleiden sich leise mit jungem Grün; wie vordem scheint die Sonne und singen die Vögel ihr Lied. Wie aus schwerem Traum erwacht der so schwer Betroffene. Noch sieht und hört er nicht das neue Weben und Drängen, das mit leiser Hoffnung seinem Herzen nahen möchte; aber der starre Schmerz löst sich in Thränen, die Seele beginnt sich wieder zu regen, der Bann der Verzweiflung ist gebrochen und damit ist auch das Schlimmste überstanden. Denn wer nur erst wagt, einem Unglück mit klarem Blicke fest ins Auge zu schauen, der hat es schon zur Hälfte besiegt. Manches, was im ersten Anprall für immer geknickt schien, das hat sich unvermerkt wieder emporgerichtet. Vieles blieb verschont und neue Triebe beginnen die Lücken zu füllen. An die vernichtete Pracht und Ueberfülle darf der Landmann freilich nicht denken, von einem vollen Ersatz des Verlorenen kann keine Rede sein; aber er hat doch wieder den Willen und die Kraft, zu retten, was noch zu retten ist und mit sorgender Liebe das neu gewordene zu umfangen und zu pflegen. Neue Hoffnung will er's zwar nicht heißen, was ihn leitet und aufrecht hält; aber es ist die stille Ergebung in das Unabänderliche, auf deren Grund die Hoffnung immer keimt. Erneute Pflicht ruft zu vermehrter Arbeit, und in diese ernstlich vertieft, enteilen in rascher Flucht die Tage. Die nimmermüde Natur wirkt Wunder und der vorher Verzweifelnde gesteht sich's nun leise zu: Es hätte noch schlimmer sein können!

Zerstörte Hoffnungen! Nicht nur der Landmann weiß von solchen zu sprechen — wer wüßte nicht ein Lied davon zu singen? Haben es nicht eben alle erfahren, die nach dem Landmanne indirekt von dem Stande der Kulturen abhängig sind? Wenn der Bauernstand sich die nötigen Bedürfnisse versagen muß, so vertrocknet dem Gewerbetreibenden seine beste Quelle und das tägliche Brot wird teuer.

Mit zerstörten Hoffnungen muß der Kaufmann gleich von Anfang an rechnen. Wie oft wird dort alles auf eine Karte gesetzt, so daß eine zerstörte Hoffnung alles zertrümmert.

Zerstörte Hoffnungen beklagt die Braut, der ein herbes Schicksal mit der Schönheit oder mit dem Vermögen zugleich den Geliebten entrissen.

Zerstörte Hoffnungen beweint die Gattin, die seliger Hoffnung voll an der Seite des vergötterten Gatten sich den Himmel erträumte und vor deren Augen sich nun ein Abgrund aufthut von menschlichen Schwächen und seelischen Gebrechen.

Zerstörte Hoffnungen bejammern die Eltern, denen der Tod oder das sittliche Verderben ihren Liebling entriß.

Ueber zerstörten Hoffnungen weint die für alles Edle und Schöne glühende, nach den Idealen suchende Jugend, wenn der Vorhang grausam vor ihren Augen hinweggezogen wird, so daß die menschliche Engherzigkeit, Selbstsucht und Niedertracht sich ihren harmlos schauenden Augen unverhüllt darbietet.

Zerstörte Hoffnungen und Verderben, wohin das Auge sich wendet!

Aber wie in der Natur, so macht sich auch in den menschlichen Schicksalen das Bestreben bemerkbar, das Zerstörte und Verlorene zu ersetzen, den erlittenen Schaden auszugleichen. Der Getroffene darf nur nicht im Schmerze versinken, er darf sich nicht der Verzweiflung überlassen, denn jedes Leid trägt in sich selber seinen Trost. Der aufmerksam das Leben studiert, weiß, daß keiner ungeprüft durchs Leben geht, daß niemals alle Hoffnungen sich erfüllen.

Wenn der Baum im Blütenschmucke von der Jugend froh umjubelt wird, die ein Jahr des reichsten Ertrages sicher erwartet, schätzt der Erfahrene den kommenden Herbst ins richtige Maß und lächelt des Ueberschwanges der Hoffnungsseligen. Er weiß ja, daß der Baum nicht einmal so viel Früchte zu tragen vermöchte, als Blüten ihn jetzt schmücken.

Und die Hoffnungen der Jugend, die in die Sterne ragen und das All umfassen — nie wäre es möglich, daß das Leben sie alle zu verwirklichen vermöchte. Gehört doch die ganze ungeteilte Kraft eines vollen Menschenlebens dazu, um im herben Drang des Daseins sein Streben rein zu erhalten und etwas Schönes und Edles zu bauen, anstatt alles mit seinen Armen zu umschließen.

Wie wäre es möglich, daß die Hochflut der bräutlichen Seligkeit sich durch die Dauer der Ehe stets unvermindert ergießen könnte!

Wie vermöchte ein Mutterherz das Glück zu ertragen, in jedem ihrer Kinder alle Hoffnungen erfüllt zu sehen, die ihre Brust von Anbeginn schwellten — es müßte der Ueberfülle erliegen. Die einst das Höchste für ihre Kinder erträumt, die sie zu Göttern machen wollte, weiß ihres Glückes kein Ende, wenn sie statt der Götter nur brave Menschen erziehen durfte, die den Kampf mit dem Dasein redlich aufnehmen und glücklich zu Ende führen.

Zerstörte Hoffnungen dürfen uns den Mut nicht rauben. Wo uns vieles genommen wird, da thut es doppelt not, mit wenigem zufrieden zu sein, sich am kleinen zu freuen und das Gebliebene mit verständnisvoller, treuer Liebe zu pflegen. Drum:

Schlägt dir die Hoffnung fehl, nie fehle dir das Hoffen!
Ein Thor ist zugethan, doch andre stehn noch offen.

Gebildete Frauen in Japan.

Allgemein scheint die Meinung verbreitet zu sein, daß es in Japan keine gebildeten Frauen gibt. Das folgende, einer englischen Zeitschrift entnommen, läßt uns zu einem gegenteiligen Schlusse kommen.

Das Alter, in dem die Erziehung des kleinen Mädchens in Japan beginnt, ist ungefähr dasselbe wie bei uns. Etwa im sechsten oder siebenten Jahre entwächst sie der Aufsicht der Dienstboten und wird der Sorge einer Gouvernante anvertraut, die selbst nicht viel Unterricht erteilt, aber deren Aufgabe es ist, ihre Pflegebefohlenen zur Schule zu bringen, in welcher sie soviel als möglich lernen soll. Die Schulen stehen gewöhnlich unter der Oberaufsicht der Regierung und der Unterricht wird nach streng wissenschaftlichen Principien geleitet. Ganz junge Kinder werden viel im Freien unterrichtet, und der Unterrichtsgang gleicht sehr der Fröbelmethode im Westen. Sie lernen Kinderverschen singen, ihre Finger gebrauchen, um kleine Gegenstände aus Papier u. s. w. zusammenzusetzen, und gleich von Haus aus wird ihnen die Liebe zu den Blumen eingepflanzt. Nach und nach lernen sie auch lesen und schreiben und Fabeln hersagen. Soweit ist der Unterricht für Arme und Reiche gleich.

Daheim verläßt die Gouvernante das kleine Mädchen nie. Dasselbe ist betreffs der Ernährung, Kleidung, Gesundheitspflege und Angewöhnung guter Manieren ihrer Sorgfalt unterstellt. Sie überwacht auch die Vorbereitung auf die Stunden, und der Grad der Wertschätzung, die sie von den Eltern ihrer Anvertrauten genießt, hängt von dem Platze ab, den diese in der öffentlichen Schule einnimmt. Es ist erstaunlich, welcher Wulst von Kenntnissen daher dem kleinen Mädchen eingetrichtert wird, und wenn sie dann herangewachsen ist und die Elementarschule verläßt, beginnt sie einen weitern Kursus, der wirklich kein Kinderspiel ist. Derselbe umfaßt Geschichte, Erdkunde, Rechnen, Physik, Chemie, Botanik und Zoologie, neuere Sprachen, von denen Französisch und Englisch am meisten gelehrt werden, Musik, Malerei, Stickerei, alle weiblichen Handarbeiten, ihre eigene Litteratur, und neben dem allen muß sie sich noch die Fähigkeit aneignen, in Prosa und Poesie schreiben zu können. Kalligraphie, die bis zu einem hohen Grad der Vollkommenheit getrieben wird, unterrichtet man in höheren Klassen. Eine besonders aristokratische Schule und als solche bekannt, ist die zu Tokio. Sie steht unter Protektion des Kaisers und wird regelmäßig von der Kaiserin besucht; aber es gibt eine Menge andere solche Anstalten, und man hat nachgerechnet, daß in Japan ungefähr 850,000 Mädchen Unterricht genießen.

An jenen ersten schließt sich ein zweiter Kursus an, der im Hause absolviert wird. Die junge Dame muß nun feine Manieren, die Etikette der Gesellschaft und vor allem das Anordnen der Blumen lernen. Die Passion der Japanesen für Blumen ist weltbekannt. Eine Hausfrau, die sie nicht sinnreich zusammenstellen könnte, würde als ganz unfähig betrachtet werden, eine Stelle in der Gesellschaft einzunehmen; nicht nur muß sie einen künstlerischen Takt für Form und Farbe bekunden, sie muß auch bewandert sein in der großen Kunst ihrer allegorischen Bedeutung. Die Blumensprache ist eine von den Sprachen, in denen sie sich muß ausdrücken können. Ihre frühere Schulung hat sie nur einigermaßen vorbereitet für die Entwickelung dieses gefälligen Talentes, auf dessen Ausbildung ein ganzes Jahr verwandt wird. Bevor die Frage der Verheiratung angeregt wird, muß noch ein volles Jahr den ernsten Studien des Haushaltes gewidmet werden. Man fühlt, daß das zukünftige Glück hievon abhängen kann.

Das höchste Gesetz, dem die Japanerin unterworfen ist, ist der „Gehorsam". In der Jugend muß sie ihrem Vater, in der Ehe ihrem Gatten und als Witwe ihrem ältesten Sohne gehorchen. Darum ist ihre Vorbereitung fürs Leben immer eine Vorbereitung zu „dienen". Die Verheiratung findet gewöhnlich in ihrem siebzehnten Jahre statt. Es ist gegen allen Brauch, daß sie dabei irgendwelche Stimme hat. Mit ihrer eigenen Familie hat sie von dieser Zeit an nichts mehr zu thun. Ihre Pflicht besteht darin, ihrem Gatten das Leben angenehm zu machen und seiner Familie, seinen Angehörigen nach ihren Wünschen zu sein. Die Sitte fordert, daß sie ihm stets ein friedliches Gesicht zeigt und sorgfältig alle Anzeichen schlechter Laune, Eifersucht oder physischen Schmerz vor ihm verbirgt. Sein Hauswesen muß gehörig in Ordnung gehalten und besondere Sorgfalt den Mahlzeiten zugewandt werden. Nicht nur der Gatte muß zufriedengestellt werden, sondern sie muß sich auch das Wohlwollen seines Vaters, seiner Mutter und seiner Geschwister erwerben, da sonst die Eltern des Gatten Scheidung beantragen können. Erst wenn die junge Dame verheiratet ist, zeigt es sich, wie notwendig ihre sorgfältige Erziehung war. Es ist möglich, daß sie ihren Gatten liebt; ja man behauptet, daß das beinahe stets der Fall ist, da sie von Natur sehr gutherzig ist. In diesem Falle ist die Macht, die den Eltern des Mannes betreffs der Scheidung zusteht, für sie nur noch schrecklicher.

Eine ernste Erwägung des hier Mitgeteilten wird allen jungen Frauen in Europa empfohlen, die geneigt sind, über ihr Los zu murren. D. H.

Was Frauen thun.

„Frau Redaktorin! Sie haben in Ihrer „Schweizer Frauen-Zeitung" eine Rubrik unter dem Titel: Was Frauen thun, aufgethan. Es ist recht interessant, diese Mitteilungen zu lesen, und Sie haben wohl nichts dagegen, wenn ich mich als Mitarbeiter dieser Rubrik anmelde."

Mit diesen Worten begrüßte uns ein alter Bekannter, dem eine verletzte Hand Geschäftsferien diktierte.

„Bei meiner gezwungenen Unthätigkeit," plauderte er gemütlich weiter, „sitze ich tagelang am Fenster meines Zimmers und mustere, hinter den Falten meiner dünnen Vorhänge verborgen, die gegenüberliegenden Häuser der Gasse, die in jener Gegend so schmal ist, daß man sich hinüber und herüber fast die Hände reichen könnte. Da mache ich denn gar interessante Beobachtungen über das, was dort in einigen Häusern „Frauen thun" und die Früchte dieser Streifereien meiner unbescheidenen Blicke möchte ich Ihnen gerne präsentieren. Ich darf doch?

In einer Mansardenwohnung eines Hauses mir gegenüber sehe ich jeden Morgen zur selben Zeit einen Arbeitsmann auf einer Spiritusmaschine den Morgenkaffee kochen. Er nimmt seinen Teil stehend und ißt sein Stück Brot dazu und zwei gefüllte Tassen trägt er ins Nebenzimmer, er bringt sie seiner Frau und seinem Kind, die noch im Bette liegen. Später, wenn's bald Zeit ist zur Schule, wirft das kleine Mädchen seine Kleider über, versucht sich zu kämmen, nimmt seine Tasche und geht. Die Frau zeigt sich erst im Laufe des Vormittags. In unordentlichem Anzuge, ein Tuch über die ungekämmten Haare gebunden, setzt sie sich zu einer Hausbewohnerin zu einem endlosen Geschwätz. Sie denkt nicht daran, ein Zimmer aufzuräumen, eine Arbeit zur Hand zu nehmen, oder sich selber in Ordnung zu machen. So wird in aller Unordnung dagesessen und geschwatzt, bis das Kind aus der Schule kommt. Das nimmt die Reste vom Frühstück zusammen und eilt auf die Straße. Auch der Mann kommt heim und findet kein Essen bereit, aber er scheint sich dessen gewöhnt zu sein; denn wie am Morgen, so kocht er wieder seinen Kaffee, ißt Brot und ein Stück mageren Käse dazu und legt auch dem Kind seinen Anteil zurecht. Dann nimmt er Nadel und Faden und näht sich einen Knopf an die Jacke und geht wieder still zur Arbeit. Die Frau aber steht vor dem Spiegelscherben und kämmt sich. Im Bäckerladen nebenan holt sie ein weißes Brötchen und in der nahen Metzg eine Wurst. Das ißt sie daheim ganz pomadig und liest nebenbei ein Zeitungsblatt, das die gefällige Nachbarin ihr gebracht hat. Am Nachmittag ist sie nirgends zu sehen, dann scheint die Wohnung verlassen bis am Abend. Oft schon habe ich den Mann nach Feierabend die Stube kehren sehen und sein Bett aufschütteln, bevor er sich zum Schlafen angeschickt.

In einem andern Hause sehe ich Tag für Tag eine Frau in mittleren Jahren am Fenster sitzen, mit Stricken beschäftigt und nebenbei bemüht, alles zu sehen, was auf der Straße vorgeht. Neben ihr sitzt ein kleines Mädchen, das sich auch an einem Strickstrumpf abmüht und abwechselnd mit einem Bilderbuche hantiert. Die Kleine scheint beständig zu schwatzen und zu fragen, aber von Seite der Mutter wird ihr keine Antwort. Die schaut stumpf auf ihr Gestrick oder auf das Treiben auf der Straße. Das Kind versucht hie und da den kleinen Flügel am Fenster zu öffnen, denn die Sonne lockt, und allerlei Töne von außen wecken die kindliche Neugierde. Aber jedesmal macht die Mutter ein finsteres Gesicht; sie schlägt die kleinen Hände und schließlich bindet sie den Flügel zu. Arme Kleine! Deine Mutter ist luftscheu, darum mußt du dich ans Kerkerleben gewöhnen; deine Mutter ist stumpf, du wirst denkfaul werden, deine Mutter hat keinen Begriff von dem, was ein gesundes Kind zu seiner natürlichen Entwicklung bedarf und du wirst diesen Mangel mit deinem Lebensglücke bezahlen müssen. Das ist auch ein Stück von dem, „was Frauen thun".

Ein weiteres Bild bietet das gegenüberliegende Kaufmannshaus. Da ist im Parterre Laden und Magazin und die Fenster im ersten Stock zeigen die Schreibstuben. Hier geht die Thätigkeit genau nach der Uhr und der Kaufmann sitzt Morgen für Morgen der Erste an seinem Pult. In der zweiten Etage, wo die Wohnung liegt, da werden die Rouleaux erst spät aufgezogen und die Hausfrau mit ihren zwei jungen Töchtern nehmen ihr Frühstück im

zwanglosen Negligé und dabei wird endlos geplaudert und geschwatzt. Erst kurze Zeit vor dem Mittagessen wird Toilette gemacht und werden vor Tisch einige kleine Einkäufe besorgt. Nach Tisch werden die Modejournale beraten, die Lesemappen werden durchstöbert, oder es wird Klavier gespielt. Nachmittags ist ein Kaffeekränzchen, wo die belebte Stimmung der Damen ihren Höhepunkt erreicht. Nachher wird ein Spaziergang gemacht, oder der Abend wird sonst auf eine „gemütliche" Weise totgeschlagen. Inzwischen ist der Hausherr unentwegt stramm arbeitend am Pult gesessen und oft sitzt und arbeitet er noch lange, wenn die Angestellten alle schon Feierabend gemacht haben. Kein Wunder, die Zeiten sind schwierig und der Hausstand macht enorme Anforderungen an die Kasse. Das Leben erscheint ihm in nicht besonders rosigem Lichte und er hält mit Recht nicht viel von dem, „was Frauen thun".

Um nicht ungerecht zu sein, Frau Redaktorin, habe ich Ihnen meine gemachten Beobachtungen mitgeteilt. Solch' kleine Spiegelbilder aus dem täglichen Leben können nicht schaden und wenn Sie mich nicht direkt fernbleiben heißen, so komme ich später wieder."

Uns soll's recht sein, denn ein Ding kann nur dann richtig beurteilt werden, wenn es von allen Seiten beleuchtet wird.

Eine zeitgemäße Frage.

Letzte Woche hielt der Verband schweizerischer Metzgermeister seine Generalversammlung in Olten ab. In Anbetracht der von der außerordentlich ungünstigen Witterung herrührenden mißlichen Verhältnisse der Landwirtschaft wurde beschlossen, auf das Schlachten von bloß inländischem Vieh bestmöglich hinzuwirken. Das Publikum wird diese verdankenswerten Bestrebungen zu würdigen und denselben auch Rechnung zu tragen wissen, was von der Versammlung auch zum ausdrücklichen Wunsch formuliert wurde. — Das kaufende Publikum ist immer bereit, seine eigenen Wünsche dem Gesamtwohl unterzuordnen, ganz besonders da, wo es gilt, bedrängten Mitbrüdern die helfende Hand zu reichen. **Die Hausfrauen können sich also wohl dazu verstehen, das Fleisch von weniger fein ausgemästetem Vieh anzunehmen, wenn vorerst der Verkaufspreis der Ware mit den Ankaufskosten ins richtige Verhältnis gebracht wird.** — Anderseits wird in landwirtschaftlichen Kreisen davon gesprochen, eigene Metzgstellen aufzuthun, um sich so mit dem kaufenden Publikum direkt in Verbindung zu setzen.

In **Brugg** haben die Metzger den Preis des Ochsenfleisches bereits auf 60 Rp. pro Pfund ermäßigt und in der „Straßburger Post" ist zu lesen, daß im **Elsaß** auf dem Lande das Pfund Rindfleisch auf 32 Pfennige gleich 40 Rappen heruntergegangen ist.

Die Metzger in Rheinfelden haben seit einigen Tagen die Fleischpreise reduziert und verkaufen nun das Ochsenfleisch zu 60 Cts., das Kuhfleisch zu 35, 40 und 50 Cts. per Pfund. Bei dem herrschenden Futtermangel und der schlechten Aussicht auf die Heuernte muß mancher Bauersmann seinen Viehstand decimieren, so daß das Vieh massenhaft auf die Schlachtbank geliefert wird.

Am Genfersee und im Jura ist der Fleischpreis schon auf 30 Rappen gefallen!

Einige Metzger der Stadt Bern beabsichtigen auf ihren Fleischbänken zwei Fleischqualitäten aufzulegen und zu verkaufen, nämlich: Ochsen- und Rindfleisch, prima Qualität, zu circa 75—85 Cts. und Rindfleisch zweiter Qualität zu circa 50—60 Cts. Das letztere Fleisch wäre von solchen Tieren, welche von den Landwirten angesichts des Futternotstandes vorzeitig abgegeben werden müssen.

Dem Oberuzwiler Blatt zufolge haben die dortigen Metzger mit dem ersten Mai den Preis des Rindfleisches per Pfund um 5 Cts **erhöht!** In was diese Preiserhöhung ihre Berechtigung hat, ist dem Publikum unverständlich.

Weibliche Fortbildung.

Zum erstenmale seit ihrem Bestande hat die **St. Gallische Kantonsschule** mit dem neuen Kurse eine Tochter ins Gymnasium aufgenommen. Dieselbe gedenkt später Medizin zu studieren.

In Bern soll im August und September ein Bildungskurs für Arbeitslehrerinnen abgehalten werden.

Am diesjährigen Sommerkurs der Haushaltungsschule Neukirch a. d. Thur (Dauer vom Mai bis September) nehmen 20 Töchter teil, wovon 19 Thurgauerinnen und 1 St. Gallerin.

Die durch Resignation des Fräulein A. Curti frei gewordene Stelle an der Mädchenunterschule in St. Gallen ist durch Fräulein Lydia Bürke von Muhlen besetzt worden. An der Arbeitsschule der Primarklassen ist Fräulein H. Keßler zur Hauptlehrerin befördert worden, als neue Hülfslehrerinnen sind angestellt worden: Frl. Louise Künzler, Frl. Frida Wachter und Frl. Emilie Liner, sämtliche in St. Gallen.

An der höhern Töchterschule in Zürich werden außer den bisherigen Kursen im Italienischen für Anfänger, Kunstgeschichte, Naturkunde, Geographie, Geschichte, Zeichnen neu errichtet Kurse in französischer, englischer und italienischer Konversation mit wöchentlich je 2 Stunden. Der Unterricht in französischer Konversation wird Frl. Humbert, in englischer Miß Hamilton, in italienischer Fräulein Sophie Heim übertragen.

Was Frauen thun.

Wie sehr sich in den letzten Jahren der kaufmännische Beruf unter den Frauen ausgebreitet hat, beweist die Thatsache, daß auf die Ausschreibung einer offenen Stellung in Berlin für eine Buchhalterin 158 Gesuche eingegangen sind. Darunter haben sich 54 Frauen empfohlen, die stenographieren konnten, und 32, welche die Schreibmaschine beherrschen.

Als Lehrerinnen in Neuenstadt (Bern) sind gewählt: Fräulein Georgine Fayol und Fräulein Mathilde Fète; in **Delsberg:** Fräulein Cécile Joliat, Fräulein Bertha Brinbane und Hülfslehrerinnen für Handarbeiten: Frl. Josephine Frumaigeal; in **Thun:** Fräulein Johanna Lämmlin, Fräulein Thusnelda Metzger, Frl. Katharina Metzger, Fräulein Ida Hummler und Frl. Elise Amsler.

Zu Gunsten des „Home Suisse" in Wien gedenkt Frl. Dr. Anna Bayer am 18. Mai im Kasino in Bern einen Vortrag über die „bosnischen Mohammedaner" zu halten. Das „Home Suisse" wurde vor 25 Jahren von Frl. v. Blaireville gegründet, erweiterte sich allmählich dank den Subsidien des Bundesrates und der Konkordatskantone und hat während der Zeit seines Bestehens 13,512 Personen Unterkunft und 604 Kranken Pflege gewährt. Schweizerinnen waren in der Zahl von 9178 vertreten, Französinnen 1428, Deutsche 654, Engländerinnen 954, Oesterreicherinnen 632. Fremde werden aber nur dann aufgenommen, wenn sich momentan keine Schweizerinnen einfinden.

Kleine Mitteilungen.

Das zürcherische Kinderspital hat im abgelaufenen Jahre 381 Patienten verpflegt. Davon wurden 140 geheilt, 107 gebessert, 32 als nicht geheilt entlassen, 55 starben und 47 blieben für 1893. Von den 55 Todesfällen waren 24 durch die Diphtherie verursacht. Das Vermögen der Anstalt hat sich bei Fr. 57,508. 31 Einnahmen und Fr. 44,105. 74 Ausgaben um Fr. 13,402. 57 vermehrt. An Legaten gingen 13,300 Fr., an Geschenken 2092 Fr., an Jahresbeiträgen 10,739 Fr. und an Verpflegungsgeldern 11,681 Fr. ein.

Herr und Frau Nuß-Suchard, Besitzer der weltbekannten Chokoladenfabrik in Neuenburg, feierten letzte Woche ihre silberne Hochzeit. Damit die Arbeiter der Feier teilhaftig würden, veranstaltete Herr Nuß für seine sämtlichen Arbeiter eine Reise nach Zürich, wo sich die Arbeiter seiner drei Fabriken: in Serrières, Lörrach und Bludenz, 500 bis 600 an der Zahl, bei einem Bankett in der „Tonhalle" am Donnerstag vereinigten. Jeder Arbeiter, der seine silberne Hochzeit feiert und der während der ganzen Zeit bei Herrn Nuß arbeitete, erhält in Zukunft eine Gabe von 500 Fr. Der Sparkasse werden jährlich 25 Fr. übergeben für jeden im Alter von 14 Jahren in die Fabrik eintretenden Knaben oder jedes Mädchen, die bis zu ihrer Verheiratung (20 Jahre für Frauen, 23 Jahre für Männer) in der Fabrik bleiben.

Im Emmental, Bern, findet am 28. und 29. Mai ein Damenschießen in Langnau statt. Bei demselben sind aber nicht die Damen dazu verhalten, sich in der Handhabung der Waffen zu üben, aber jeder Schütze muß sich von einer Dame in den Stand begleiten lassen, von seiner Frau, seiner Schwester oder einer guten Freundin. Während die Herren im Stande rivalisieren auf den Namen ihrer Schönen, geben sich die Damen ein großes Rendez-vous bei einer großartigen Zahl von Tassen mit Kaffee nebst Kuchen und Leckereien aller Art. Wahrscheinlich steht das Langnauer Damenschießen in seiner Art einzig da in der Schweiz.

Für die neuenburgischen Ferienkolonien wurden von Herrn James de Pury, der früher schon 50,000 Fr. gespendet, weitere 20,000 Franken verabreicht.

Die neueste Schaufensterreklame in Paris. Am Schaufenster ist ein Apparat angebracht, der von innen in Bewegung gesetzt wird. Wer an das Schaufenster herantritt, um es zu besichtigen, wird plötzlich, je nach der Jahreszeit, durch einen kalten oder warmen Luftstrahl (Luftzerstäuber) überrascht, der mit Parfüm angefüllt ist.

Wie wenig es von erzieherischer Seite oft verstanden wird, in den Herzen der anvertrauten Kinder zu lesen und wie bitteres Unrecht auf diesem Gebiete oft ausgeübt wird mit dem Rechte der Gewalt, das zeigen die nicht selten vorkommenden Selbstmorde von Kindern. Auch nachfolgender Fall gibt dem Menschenfreunde viel zu denken: Ein bei einem Pächter auf Haselhof, Gemeinde Ferrenbalm, verkostgeldeter 15jähriger Knabe wurde letzter Tage von der Schulkommission Wyleroltigen wegen Mangel an Fleiß u. s. w. aus der Schule ausgeschlossen; nachdem ihm dieses mitgeteilt worden, entfernte er sich am Abend heimlich und er wurde dann am folgenden Morgen in der Haselau als Leiche aus der Saane gezogen. Verdruß und Scham scheinen den Knaben in den Tod getrieben zu haben.

Frau Witwe Aeschbacher in Neuenburg hat zu gemeinnützigen Zwecken 12,000 Fr. vermacht.

In Gelehrtenkreisen erregt die gerichtlich erfolgte Scheidung des berühmten Bakteriologen Geheimrat Koch von seiner Gattin beträchtliches Aufsehen. Koch, welcher bereits Großvater ist, wird sich mit einer jungen Schauspielerin vom Berliner Theater vermählen. Koch wurde verurteilt, seiner früheren Gattin den vierten Teil seines Einkommens zu zahlen.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 2117: Wo sind in guter Qualität Gummistrümpfe für Krampfaderleidende zu beziehen?

Frage 2118: Welches ist das beste Verfahren, um süße Butter aufzubewahren. Ein Eisschrank ist nicht vorhanden.

Frage 2119: Meine einzige Tochter, mit der ich seit Jahren als Witwe ein glückliches Stillleben geführt habe, hat sich verlobt und bittet mich nun aufs dringendste, meinen Haushalt aufzuheben und mit ihrem künftigen Gatten und ihr in gemeinsamer Weise zu leben. Sie versichert, daß ihr das Dasein ohne meine Gesellschaft nicht denkbar sei und daß von mir getrennt sie ihres Glückes sich in keiner Weise freuen könne. Ich möchte so gerne meiner Tochter den Willen thun und doch scheue ich mich, in der ominösen Rolle der gefürchteten Schwiegermutter dazustehen. Was denkt eine Erfahrene, die solche Fragen schon glücklich durchgefochten, von dieser Sache? Ich wäre für freundliche Meinungsäußerung recht von Herzen dankbar.

„Schwiegermutter" in J.

Frage 2120: Ich leide unheimlich oft an Nasenbluten. Was läßt sich gegen dieses Uebel thun?

Viola in R.

Frage 2121: Bei meinem 19 Jahre alten Sohn, überaus kräftig und gesund, von entsprechendem Aussehen und Lebhaftigkeit, zeigt sich, so zu sagen, plötzlich in Mitte seines sonst so reichen Haares ein gänzlich kahler Fleck, dessen Entstehungsursache mir ebenso beunruhigend, als unerklärlich ist, weil derartige Erscheinungen öfters entstehenden Krankheiten voranzugehen pflegen.

Der Technik gewidmet, befindet er sich seit einem Jahre in einer Spinnerei und trägt da eine leichte, seidene Mütze, welche er für unerläßlich hält. Sollte diese vielleicht beseitigt werden? Kosmetik oder Oele hat er nie angewendet. Darf ich um gütigen Rat von sachkundiger Seite bitten? Meinen besten Dank hiefür.

Vieljährige Abonnentin.

Frage 2122: Wie behandelt man die Blase, um selbe zum Zubinden von Gläsern und Flaschen verwenden zu können? Für freundliche Mitteilung dankt bestens

Junge Hausfrau in B.

Frage 2123: Ich habe einmal gehört, daß man die Hülsen der Süßerbsen und Pois verts für die Küche verwenden kann. Um die Rezeptangabe bittet herzlich

Hausmutter auf dem Lande.

Frage 2124: Lassen sich auch die Orangen und Citronen einkochen?

Frage 2125: Wäre vielleicht eine geehrte Mitleserin im Falle, mir eine Adresse übermitteln zu können, wo einem jungen, einer Luftveränderung bedürftigen Fräulein gegen Aushülfe in Geschäft und Haushalt freie Station, nebst freundlichem Familienverkehr geboten würde? Für gütiges Entsprechen wäre sehr dankbar

Abonnentin am Zürichsee.

Frage 2126: Wer ist so freundlich, eine gute Bezugsquelle für Lampengläser, billige, farbige Töpferwaren (nicht braun) für Wiederverkäufer aufs Land zu bezeichnen? Besten Dank zum voraus.

Antworten.

Auf Frage 2111: Kleider- und Haarbürsten stellt man mit dem Bürstenteil in laues Sodawasser. Wenn der Schmutz ausgezogen ist, spült man die Borsten mit frischem Wasser und stellt sie — ebenfalls auf die Borsten — zum Trocknen.

Auf Frage 2112: Den Kalkansatz an Glasgeschirren entfernt man mit dem Durchschütteln zerkleinerter Eierschalen. Porzellan und Emailgefäße reibt man mit Sand. Eisentöpfe oder eherne Gefäße läßt man einen Augenblick leer über dem Feuer heiß werden, worauf der Wasserstein sich leicht in Platten ablösen läßt.

Auf Frage 2113: In einen eisernen Dreifuß (ein altes Kohleneisen thut dieselben Dienste) werden glühende

Kohlen gefüllt, auf welche zwei Hände voll Wachholderbeeren geschüttet werden. Thüren und Fenster müssen fest verschlossen werden. Es empfiehlt sich auch, in übelriechende Behälter oder Gelasse recht oft den Dunst von frisch geröstetem Kaffee einziehen zu lassen.

Auf Frage 2114: Die Woll- und Pelzsachen werden gut gelüftet, geklopft und gebürstet. Inzwischen müssen die Schränke, Truhen und Koffer gut ausgewaschen werden, am besten mit einer kochend heißen Alaunlösung. Nachher werden die Kleider eingehängt oder gelegt und Naphthalinkampfer dazu gelegt. Eine Hauptsache ist, daß die Behälter, in denen die Wintersachen auf diese Weise aufbewahrt werden, ganz knapp schließen und über den Sommer nicht mehr geöffnet werden.

Auf Frage 2115: Nach dem Ausspülen läßt man die Gläser in der Sonne inwendig recht gut austrocknen, schmilzt etwas Schwefel, befestigt ein reines Leinenläppchen an einen langen Draht, fährt damit in den geschmolzenen Schwefel und dann in die Flasche, indem man den Schwefel am Läppchen anzündet und abrennen läßt.

Feuilleton.

Eine Lehrerin.

Erzählung aus dem tessinischen Volksleben von B. Bertoni.

(Autorisierte Uebersetzung aus dem Italienischen von A. Wyß.)

(Fortsetzung.)

Nein, nein, — so meine ich's nicht, gewiß nicht. Aber — was ist da zu machen? Die Schulkinder haben nun einmal den Respekt verloren, — da ist nicht mehr zu helfen, um so weniger, als das Beispiel ihrer Angehörigen zu Hause die Schuld daran trägt. Wer aber vermöchte dieses zu ändern? So kann und darf es nicht weiter gehen; die Disciplin, die Moral und der Unterricht leiden darunter. Uebrigens, genau besehen, ist die Lehrerin von aller Schuld an diesen Uebelständen nicht freizusprechen. Stellen Sie sich vor: zwei- bis dreimal wöchentlich fand sich der Gemeindeschreiber in der Schule ein, natürlich unter dem Vorwand, seine Stellung als Schulratsmitglied verpflichte ihn hiezu. Er, der sonst mit Frauen nie verkehrt, unterhält sich in der Stube des Präsidenten aufs auffallendste mit ihr allein, — so sagt man wenigstens. Man weiß auch, daß er ihr Bücher geliehen, sehr viele sogar, und daß sie diese wahrhaft verschlungen haben muß, nach der Zahl der bereits empfangenen und zurückgegebenen zu urteilen. Ich will ja gerne glauben, daß bei alldem nichts Schlimmes mit unterlief, — aber Vorsicht bleibt Vorsicht! Hätte sich die Lehrerin strenger und zurückhaltender gezeigt, hätte sie mit weniger Bereitwilligkeit die ihr von einem jungen Manne angebotenen Bücher entgegengenommen, so wäre diesem die Lust zu weiteren Aufmerksamkeiten von selbst vergangen. — Dann hat sie ein Benehmen, wie soll ich sagen? zu offen, zu familiär und dabei doch hochmütig. Mir scheint, sie hätte die Versammlungen im Hause des Präsidenten nicht besuchen sollen, — jetzt hält sie sich in der That fern davon, — wäre sie doch von Anfang an hübsch zu Hause geblieben! Mit ihrem Hochmut hat sie außerdem die Weiber gegen sich aufgebracht, ließ sie sich doch kürzlich einfallen, als die Vorsängerin, die Lehrerin Olympia nicht zum Gottesdienst erschienen war, an deren Stelle den Kirchengesang anzustimmen und zu leiten. Sie hat zwar eine schöne Stimme, aber das schickte sich durchaus nicht für eine Fremde, — das hätte sie fühlen sollen ..."

„Im Tempel des Herrn," unterbrach ihn Don Giacomo mit verweisendem Tone, „gibt es keine Fremde, nur Gläubige. Gewiß bedaure auch ich des tiefsten, daß solche Dinge vorkommen, die Ursache scheint mir jedoch nicht einzig an der Lehrerin zu liegen. Immerhin bin ich Ihnen für die Mitteilung dieser Einzelheiten sehr verbunden. Sie erleichtern mir wesentlich die Aufgabe, herauszufinden, ob das Mädchen sich wirklich durch Mangel an Klugheit und Takt gegen die hiesige Bevölkerung verfehlte. Bald werden wir die Betreffende hier sehen und ich werde thun, was meine Pflicht und Schuldigkeit sowohl ihr, als der Gemeinde gegenüber von mir verlangt."

Just in diesem Augenblick ward an die Thüre gepocht. Die Köchin des Herrn Pfarrers meldete, die Lehrerin Celestina wünsche die Herren zu sprechen.

„Herein, laßt sie eintreten," riefen die hochwürdigen Herren wie aus einem Munde.

Celestina trat ein. Der Pfarrer wies ihr einen vom Tisch etwas entfernt stehenden Sessel an, während er für den Herrn Inspektor und sich selbst Stühle zurechtrückte. Mit einer Handbewegung bedeutete er der auf der Schwelle stehen gebliebenen Köchin, sich zurückzuziehen. Allein diese war anderer Meinung als ihr Herr und Gebieter und bemerkte mit herausforderndem Tone: „Wann meinen denn Hochwürden, daß der Mittagstisch gedeckt werden soll? Kann ich etwa den Risotto über dem Feuer anbrennen lassen, um in der Stube den Tisch herzurichten?"

„Wir werden warten, bis Euer Essen gar und der Tisch gedeckt ist," antwortete ihr Herr ziemlich ungnädig, worauf sich die verblüffte Küchenherrscherin murrend zurückzog. — Indessen hatte man Platz genommen. Celestina saß verschüchtert auf ihrem Stuhl, den Kopf tief über die im Schoße fest gefalteten Hände gesenkt. Nach einer kurzen Pause hub der Herr Inspektor langsam an:

„Fräulein Lehrerin, mit tiefem Bedauern mußte ich durch die mit der Schulfrage betraute Behörde dieses Dorfes vernehmen, daß die Disciplin der Ihnen anvertrauten Jugend schwer gelitten hat. Ich zog vor, mich in eigener Person von der Richtigkeit dieser Anklage zu überzeugen, um desto sicherer den zu Grunde liegenden Ursachen auf den Leib gehen zu können. — Ich überlegte gleichfalls, daß sich die Anklage gegen eine ganz junge, unerfahrene Lehrerin richte und fühle mich nun für diesen Entschluß und die in Anbetracht der mühsamen Wege und meines hohen Alters mir aufgeladenen Beschwerlichkeiten reichlich entschädigt. Denn, muß ich auch einerseits das Bestehen der beklagten Zustände rückhaltlos zugeben, so gewann ich doch anderseits die Ueberzeugung, daß auf Sie, Fräulein Lehrerin, die Schuld nicht in dem Maße fällt, als man anzunehmen geneigt war, daß Sie viel eher selbst ein Opfer ungünstiger, vielleicht böswilliger Verhältnisse, als deren Ursache sind. Es schien mir trotz dieser Ansicht nicht unmöglich, sogar wahrscheinlich, daß Sie, gewiß ohne böse Absicht, aber infolge Unerfahrenheit und jugendlichen Leichtsinns, bis zu einem gewissen Grade zu dem Ihnen zugefügten Unrecht doch Anlaß gegeben haben möchten. Deshalb hielt ich darauf, Sie hier zu treffen, um von Ihnen selbst jene notwendigen Erklärungen, gewissermaßen Rechtfertigungen zu hören, deren mein Urteil zur Abklärung noch bedarf, um vollständige Gerechtigkeit nach meines Herzens Wunsch zu üben."

Hier hielt der Sprecher einige Sekunden inne, als erwarte er eine Antwort, ehe er weiter zu fahren gedenke.

„Ich bin Ihnen äußerst dankbar für Ihr wohlwollendes Vorgehen," sagte darauf das Mädchen, „und mehr als geneigt, Ihnen sowohl die gewünschten Aufklärungen zu geben, als auch Ihre Ratschläge zu befolgen, wenn Sie mich solcher für wert erachten. Allein unsäglich peinlich ist es für mich, von Dingen sprechen zu sollen, die ich bis jetzt mit größter Anstrengung von mir fern zu halten bestrebt war."

„Das ist brav und doch nicht anders, als ich es von Ihnen erwartete. Seien Sie ganz ruhig, liebes Kind. Die grausame Pein, Dinge zu hören oder zu berichten, die einem gut erzogenen Mädchen widerstreben, wird Ihnen erspart bleiben, um so mehr, als ich Sie zum größten Teil bereits kenne. Machen wir die Sache möglichst kurz, — Sie werden mir auf einige Bemerkungen und Fragen antworten, rückhaltlos und vertrauend, nicht wahr? Vor allem höre ich Klagen über Ihre Unterrichtsweise, Ihre Art, Schule zu halten. Man sagt, vom ersten Augenblick an hätten Sie den Kindern zu viel Vertrauen geschenkt und hätten lieber mit ihnen gespielt, als sie zur Arbeit angehalten. Könnte dieser Umstand nicht zur Lockerung der Disciplin beigetragen haben?"

„Diese Anklage ist mir nicht neu und um so rascher ist meine Antwort zur Hand. Ich hielt es für zweckmäßig, zwischen jeder Unterrichtsstunde die Kinder ein bißchen springen und gymnastische Uebungen treiben zu lassen. So sind wir im Seminar gewöhnt worden und ich bin von dem Nutzen dieser Gepflogenheit überzeugt. Um so frischer kehrt man zu geistiger Thätigkeit zurück, wenn diese in gewissen Zeiträumen durch leichte körperliche Anstrengung unterbrochen wird. Daß von diesen Uebungen ein schädigender Einfluß auf die Disciplin auszugehen vermöchte, kann ich nicht glauben, wie denn auch in der ganz ersten Zeit die Disciplin musterhaft war und gewiß so geblieben wäre, wenn nicht gewisse Dinge .... es fällt mir so schwer, Hochwürden, doch da ich nun einmal herberufen wurde, mich zu verteidigen, soll es vollständig geschehen und ich will Ihnen nichts verhehlen. Der Wahrheit gemäß und ohne die geringste Rücksicht auf persönliche Kränkung, darf ich die Behauptung wagen, daß die Ursache der Widerspenstigkeit meiner Schüler einzig auf den schlimmen Einfluß einer mir übelgesinnten Persönlichkeit zurückzuführen ist. Sie ist es, die in den Familien Mißtrauen gegen mich sät und im Verein mit den Eltern durch abfälliges, geringschätziges Urteil Gehorsam und Achtung bei der Jugend untergräbt. Sie ist es, die von Anbeginn an öffentlich und aufs schärfste meine Unterrichtsmethode angriff. Hochwürden mögen selbst über solch' feindselige Handlungsweise urteilen, — ich klage die Betreffende nicht an, ich sage nur, daß in ihr allein der Grund meines Mißgeschicks zu suchen ist. Man glaubt dieser Persönlichkeit, Herr Inspektor, und wie sollte man nicht? Gilt sie doch als eine der Angesehensten des Dorfes, deren geistiges Uebergewicht unbestritten anerkannt wird. Ich weiß nicht, inwieweit ich in guten Treuen da oder dort mich verfehlt haben mag; aber wäre es ihr in solchen Fällen nicht besser angestanden, der jungen Novizin unter vier Augen ihre Aussetzungen mitzuteilen, ihr schonend auf den richtigern Weg zu helfen, statt sie öffentlich zu rügen und in den Augen der in solchen Dingen oft unverständigen Leute auf billige Weise herabzusetzen. Mit tausend Freuden hätte ich mich ihrer reichern Erfahrung untergeordnet. Jetzt aber, wenn ich den Leuten verständlich zu machen suche, daß meine Methode durchaus keine Neuerung ist, sondern eine Verbesserung, die durch langjährige Praxis der Besten unseres Standes anderorts längst zum Gemeingut geworden, hält man mir unfehlbar die Antwort entgegen: Fräulein Olympia hat mehr Erfahrung als Sie und sagt, Ihre Methode tauge nichts."

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten.

Frl. E. M. in B. Ihre verdankenswerten Mitteilungen sind uns sehr überraschend, denn wir dachten Sie stets inmitten Ihrer so wirksamen, erzieherischen Thätigkeit stehend. Es wäre lebhaft zu bedauern, wenn Sie für immer auf diese gemeinnützige Wirksamkeit verzichten müßten. Wir entbieten Ihnen für Ihre volle Genesung unsere besten Wünsche. Die Adressenänderung wird prompt besorgt.

Herrn E. T. Ihre Vermutung dürfte der Wahrheit so ziemlich nahe kommen. Der Zollkrieg hat manch ein Geschäft lahm gelegt, das früher den Markt zu beherrschen schien. Wie es scheint, genügt es Ihnen nicht, den Anzeigenteil eines Blattes bloß zu lesen, sondern Sie machen denselben auch zu Ihrem Studium. Das in die Linie gerückte Geschäft darf Ihnen zum Bezuge bestens empfohlen werden. Die Bedienung ist rasch und pünktlich. — Wo für vier Töchterchen Anschaffung zu machen ist, empfiehlt es sich, für alle die gleiche Wahl zu treffen, mit Rücksicht auf spätere, zweckmäßige Verwendung. — Von schwerem Schuhzeug möchten wir Ihnen abraten; dafür sollen die Schuhe nach dem Fuß gearbeitet werden. Es sind beim Maßnehmen beide Füße zu messen, da oft eine erhebliche Verschiedenheit vorhanden ist.

Frau L. B. in Z.-S. Beim Vorstand der höhern Töchterschule in Zürich werden Sie die gewünschte Auskunft erhalten.

Dürfen die Mitteilungen, die Sie uns freundlichst zugestellt haben, in der Weise benutzt werden, daß wir die genannten Namen anführen?

Junge Landwirtin in M. Es ist recht wohl begreiflich, daß Ihr Gatte Ihnen für dieses Jahr keinen Grasplatz zum Weiden Ihres Geflügels abtreten will. Wo eben für die Kühe nicht genügend Futter beschafft werden kann, da muß zu jedem Halm Sorge getragen werden. Teilen Sie den jetzt innehabenden Laufplatz der Hühner in zwei Teile ab, der eine davon wird gut umgeschafft und mit schnell keimenden Kräutern und Grasarten angesäet. Diesen angesäeten Teil belegen Sie gut mit Dornen; er muß fleißig begossen werden, damit das Wachstum möglichst gefördert wird. Wenn das Grüne kräftig emporgewachsen ist, gibt man dem Hühnervolk ein Stück von diesem Boden frei und säet dafür ein gleich großes im Laufplatze an. Mit dem zweiten Streifen, den man den Hühnern frei gibt, säet man auf der andern Seite einen zweiten Streifen an, bis schließlich ein vollständiger Platzwechsel stattgefunden hat. Auf diese Weise muß das Geflügel des ihm zu seinem Gedeihen so notwendigen frischen Grünzeuges niemals ganz entbehren. Daneben ist es geboten, die Gemüseabfälle, die es im Garten und in der Küche gibt, aufs sorgfältigste zu sammeln. Es soll mit dem Wiegemesser zerkleinert und dem Federvieh in kleineren Portionen frisch vorgeworfen oder dem Weichfutter beigemischt werden. Für den jungen Nachwuchs sammeln Sie am besten Brennesseln, auch Salatblätter sind gut. Schüttsteinwasser und Lauge aus den Waschhäusern eignet sich zum Gießen vorzüglich.

H. B. in A. „Maigruß" ist uns nicht zugekommen. „Zum Pfingstfest" gelangte zu spät in unsere Hand, um für diese Nummer noch Verwendung finden zu können.

Frau T. B. Ihre sehr verdankenswerte Arbeit wird mit Vergnügen angenommen. Lassen Sie mehr von sich hören. Wer so klar die Verhältnisse anschaut und so richtige Schlüsse zieht, braucht mit seinem Urteile nicht zurückzuhalten.

Druck von Th. Wirth & Cie., St. Gallen.

Hiezu Beilage: „Koch- & Haushaltungsschule" Nr. 5.

Garantiert waschechte Foulards, Cretons,
Madopolams, Zephirs, Batist, Satins, Mousselinetts
(ca. 6000 neueste u. reizendste Dessins), per Elle 17, 27, 33 Cts., zu Kleidern, Blusen, Schürzen und Haushaltzwecken versendet jedes Längenmass franko an Private das Erste Schweiz. Stoff-Versandhaus *Oettinger & Cie. in Zürich.*

124) Muster obiger, sowie sämtlicher **Damen-, Herren-** und **Knaben-Kleiderstoffe** bereitwilligst franko. Modebilder gratis.

Reinigt das Blut.
durch eine Kur mit **Golliez' Nussschalensirup,** glücklichste Zusammensetzung der eisen- und phosphorsauren Salze. Ausgezeichnetes Blutreinigungs- und Stärkungsmittel für Kinder, besonders die den Leberthran nicht vertragen. In Flaschen zu Fr. 3. — und 5. 50, letztere für eine monatliche Kur reichend. Man achte auf die Fabrikmarke der zwei Palmen. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.** [908

Lanolin - Toilette - Cream - Lanolin
der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei **kleinen Kindern.**
LANOLIN — Nur echt wenn mit dieser Schutzmarke.
Zu haben in Zinntuben à 50 ct., in Blechdosen à 25 u. 15 ct. **in den meisten Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.**
General-Depôt für die Schweiz: B. Hagel. Zürich.

Heureka! **Beste Betteinlage**
für Kinder und Kranke. Wo nicht erhältlich, direkt durch [241
H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

Montreux. **Institut de demoiselles. — Direction: Mr. et Mme. Rollier.** (H 130 M) [52

Dr. med. Hommels Hämatogen
(Hämoglobinum depurat. sterilis. liquidum).
Ausserordentliches Kräftigungsmittel für Kinder und Erwachsene.
Energisch blutbildend, mächtig appetitanregend, die Verdauung kräftig befördernd.
Grosse Erfolge bei Blutarmut, allg. Schwäche, Rhachitis, Skrofulose, Nerven- und Herzschwäche, Influenza etc. etc. **Vorzüglich wirksam bei Lungenkranken.** Prospekte mit Hunderten von **nur** ausgezeichneten ärztlichen Gutachten gratis und franko. Depots in allen Apotheken. [271
Nicolay & Cie., chem.-pharm. Labor. **Zürich.**

Probe-Exemplare der »Schweizer Frauen-Zeitung« werden auf Verlangen jederzeit gerne geliefert.

Neueste Einrichtungen. Anerkannt billigste Preise. 281] (H 1459 Q)
SOOLBAD ENGEL in Rheinfelden.
Omnibus am Bahnhof. Prospectus gratis. **H. Oertli-Meier.**

Gesucht:
zu baldigem Eintritt ein durchaus tüchtiges **Kindsmädchen** gesetztern Alters, welches schon als solches gedient hat und Liebe zu Kindern hat. Kenntnisse in den weiblichen Handarbeiten, besonders Flicken, sehr erwünscht.
Gute Referenzen unbedingt notwendig. Offerten unter Chiffre A Z 354 gefl. an die Expedition dieses Blattes. [354

Ein **Töchter-Institut** Rheinpreussens bietet einer **Engländerin** oder **Französin** Pension und vorzügl. Unterricht zum halben Pensionspreis (500 Mark jährl.), wenn sie täglich eine Stunde in ihrer Muttersprache erteilt. [800

Gesucht.
Eine anständige Tochter könnte unter günstigen Bedingungen das **Kochen** und **Servieren erlernen.** Bei wem, sagt die Expedition d. Bl. [351

In einer guten Familie
nahe bei Lausanne finden zwei junge **Töchter** vorzügliche Aufnahme zur Erlernung der **französischen Sprache** und der Handarbeiten. Sehr angenehmes Familienleben. — Auskunft erteilt gerne Frau **L. Bickel, Hausen a/A.** [335

Bestes natürlichstes Kindernährmittel:
Romanshorner Milch
kondensiert und gründlich sterilisiert.
Reine Kuhmilch. Kein Zuckerzusatz.
Detailpreis 60 Cts. per Büchse.
Verkauf in allen Apotheken und Konservenhandlungen.
Man verlange ausdrücklich **Romanshorner Milch,** event. wende man sich an die Milchgesellschaft Romanshorn. [930

H. BRUPBACHER & SOHN
Bahnhofstrasse 35
ZÜRICH
Damen-Binden nach ärztlicher Vorschrift.
BESTE SYSTEME.
Special-Catalog gratis.
Weibliche Bedienung. [38]

Knabenanzüge:
545]

	für 3 Jahr	4 Jahr	5 Jahr
Façon Max (Buckskin)	Fr. 6. 50	Fr. 7. 30	Fr. 8. —
Hugo (blau Cheviot)	„ 8. 25	„ 9. —	„ 9. 75

Versand franko.
Hermann Scherrer, Kamelhof, St. Gallen.

Gesundheit
Heureka
Das Beste! [37

Gesucht:
in ein gutes Privathaus nach auswärts ein treues, fleissiges **Mädchen,** welches gut **kochen** kann und die Hausgeschäfte versteht. Schöner Lohn. Eintritt 20. Juni oder nach Uebereinkunft. Offerten mit Beilage von Zeugnissen und Altersangabe an die Expedition dieses Blattes unter Chiffre 355 [355

Eine junge Tochter **wünscht Stelle** für Mai oder Juni, sei es als Ladentochter, Angestellte in einem Geschäft oder in einer netten Familie, wo sich dieselbe in der **deutschen Sprache** vervollkommnen könnte. Salair wird nicht beansprucht. Ausgezeichnete Referenzen. Sich gefl. zu wenden an: Mr. Charles Barbier, notaire à la Chaux-de-fonds. [340

Koch- und Haushaltungsschule
im **Pfarrhause** in **Kaiseraugst.**
Schöne, gesunde Lage; beschränkte Zahl von Töchtern. Familienleben. Vierteljahrskurse. Prospekte durch
245] **Frau Pfarrer Gschwind.**

Rothbad — Diemtigen
Simmenthal, **1035 Meter über Meer.** **Berner Oberland.**
Gern besuchter **Bad- und Luftkurort. Stärkste Eisenquelle** der Schweiz. Bei Blutarmut (Bleichsucht), allgemeinen Schwächezuständen, besonders Nervenschwäche, chronischem Lungenkatarrh ärztlich empfohlen.
Pensionspreis Fr. 4. 50 bis Fr. 5. —. Für Familien nach Uebereinkunft.
Prospekte versendet gratis [352
C. Stucki-Böhlen.

Zwischen Seelisberg **Klimatischer Kurort Emmetten** und Schöneck.
eine Stunde oberhalb **Beckenried** am Vierwaldstättersee (800 M. über Meer).
10 Minuten von der Wasserheilanstalt Schöneck.
Pension z. „Engel" **H. Niederberger.** — **Pension z. „Post"** **A. Kaeslin.**
Ruhiger Landaufenthalt, geschützt, **reine Luft,** schöne Spaziergänge. Aussichtspunkte und Bergtouren. **Post und Telegraph,** eigene Fuhrwerke. Bäder. Pensionspreis mit Zimmer Fr. 4—6. Prospekte gratis. (L 330 Q) [333

Seewis im Prätigau.
Kanton Graubünden.
Luftkurort der Bergregion, 1040 Meter über Meer, ausgezeichnet durch mildes Klima, in schöner, aussichtsreicher Landschaft, mit bester Gelegenheit zu Exkursionen ins Hochgebirge:
Hotel und Pension „Scesaplana".
Billige Pensionspreise; reelle Weine; schattenreicher Garten und schöne Terrasse. Näheres besagt Prospectus, im Hotel zu beziehen. Schriftliche Anmeldung wegen Beförderung von Station Seewis erwünscht. [293
Es empfiehlt sich
(H 1240 Ch) *Der Eigentümer:* ***Andr. Walser.***

Pension Seiler, Sarnen,
Obwalden.
Ruhiger, schöner Landaufenthalt. Prospekte gratis. — Höflichst empfiehlt sich [337
J. Seiler, Eigentümer.

Hotel und Pension Schwandegg,
Menzingen, Kanton Zug.
810 Meter über Meer. **Seit Mai eröffnet.**
Aerztlich empfohlen bei Nervenleiden, Blutarmut, allgemeinen Schwächezuständen. Prospekte gratis. Nähere Auskunft erteilt gerne
305] Der Besitzer: **Al. Arnold.**

Eine junge Tochter mit guter Schulbildung **sucht** für baldigst **Stelle** in netter Familie **zur Nachhülfe** der Hausfrau in der Haushaltung und der Kinder bei den Schulaufgaben, namentlich auch im Französischen. Lohn nach Uebereinkunft. Gefl. Offerten unter Chiffre M L 344 an die Expedition dieses Blattes. [344

In ein **protestantisches Pfarrhaus** der Ostschweiz, kleine Familie, wird ein braves **Mädchen,** am liebsten eine Waise, im Alter von 18 bis 20 Jahren **gesucht,** das Gelegenheit hätte, unter freundlicher Anleitung sämtliche Hausgeschäfte zu erlernen. Verlangt wird vor allem Treue und Anhänglichkeit, wogegen ihm familiäre Behandlung und von Anfang an auch etwas Lohn geboten wird. Gefl. Offerten an die Exped. d. Blattes erbeten. [349

Ein feingebildetes Fräulein **sucht Engagement** als **Gesellschafterin** oder als **Gouvernante** zu grössern Kindern ins Ausland. Anstellung auf einem Comptoir als **Korrespondentin** in deutsch und französisch ebenfalls erwünscht. Offerten gefl. an die Expedition dieses Blattes. [342

[682

C. Fr. Hausmann
in St. Gallen
Hechtapotheke — Sanitätsgeschäft
empfiehlt und versendet
für Frauen
Umstandsleibbinden
zum Schutze vor und nach dem Wochenbett, in grosser Auswahl.
Monatsverbände
Gesundheitsbeinkleider
aus solidem Tricot, mit Gebrauchsanweisung (inkl. Pelotte und sechs Kissen), à **Fr. 5. —.** [823

Eine kleine Schrift über den
Haarausfall u. frühzeitiges Ergrauen
versendet auf Anfragen gratis und franko die Verfasserin Frau **Karolina Fischer,** Boulevard de Plainpalais, **Genf.** [6

Ober-Toggenburg. **Luftkurort Nesslau.** Kanton St. Gallen.

Gasthof zum „Sternen".

Erholungsbedürftigen angelegentlichst empfohlen. Reizende Lage inmitten eines schönen Bergkranzes. Ausgangspunkt für Exkursionen auf Säntis, Churfirsten, Speer u. s. w. Schöne Spaziergänge in der Umgegend und nach den nahe gelegenen, prächtigen Alpen. Gute Küche. Bergforellen. Pensionspreis inkl. Zimmer 4 Fr. Täglich viermalige Postverbindung von und nach der eine Stunde entfernten Eisenbahnstation Ebnat-Kappel und nach Unterwasser. Für Touristen und Vereine ermässigte Preise. (M 7368 Z) [307

Zu weiterer Auskunft ist gerne bereit

Der Besitzer: **Grob-Näf.**

Mineralbad Andeer

1000 M. über M. **Kt. Graubünden** **Splügenstrasse.**

Eisenhaltige **Gipstherme** für Brust- und Magenkranke. Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartien in der Nähe (Viamala, Roffla, Piz Beverin etc.).

Post- und Telegraphenbureau im Hause. Pensionspreis Fr. 5. —, Zimmer von Fr. 1. — an. [353

Kurarzt: **Dr. Jules Gaudard.** **Frau Fravi.**

Hotel und Pension Falkenfluh

1040 Meter über Meer. **bei Thun.** 1040 Meter über Meer.

Gesunde Luft. Prachtvolle Aussicht auf die Alpen und den eidg. Waffenplatz Thun. Bäder und Douchen. Tannenwaldungen mit schönen Spaziergängen. Milch- und Wasserkur. — Vorzügliche Küche, freundliche Zimmer. Telephon. Pensionspreis inkl. Zimmer von Fr. 4. — an. Für Kinder Rabatt. Prospektus gratis. (H 4547 Y)

336] **S. Dreyer-Steiner.**

Bad und Kuranstalt Rothenbrunnen.

620 Meter ü. M. Kanton Graubünden.

Zwei Poststunden von Chur.

Saison vom 1. Juni bis 20. September.

In seiner Zusammensetzung einzig dastehender **jod- und phosphorsäurehaltiger Eisensäuerling.** Besonders wirksam gegen Verdauungsbeschwerden, Unterleibskrankheiten, Blutarmut, lymphatische Anschwellungen und namentlich gegen Störungen in Wachstum und Entwicklung der Kinder. Badearzt im Hause wohnend. Komfortable Gebäude; soignierte Küche; Einrichtungen für Douchen und Dampfbäder; elektrische Apparate.

Die Direktion ist gerne bereit zu weiterer Auskunft, Zusendung von Prospekten, Arztberichten und Tarif. Auf dem letztern finden in erster Klasse **Reduktionen** statt für grössere Familien und von Mitte August an für jedermann.

Die Generalniederlage des Rothenbrunner Mineralwassers befindet sich bei

306] (H 1214 Ch) **Guyer & Co.,** Marktgasse 14, **Zürich.**

Kurhaus Clavadel — Davos

664 m. ü. M. **Sommerkurort** **Neubau**

Komfortabel eingerichtet. Reizender Sommeraufenthalt mit prachtvoller Fernsicht. Wald in der Nähe. Ausgangspunkt für Bergtouren. Post und (M7500Z) Telephon im Hause. [343

Pensionspreis inkl. Zimmer von Fr. 5.— bis 7.50.

Institut Dr. Schmidt

St. Gallen.

Staatl. konzessionierte Elementar-, Sekundar-, Handels- und Industrieschule.

Gründliches, rationelles Studium der sprachlichen und mathematisch-naturwissenschaftlichen Disciplinen und der **sämtlichen Handelsfächer. — Sorgfältige theoretisch-praktische Vorbereitung** für **Handel** und **Industrie,** sowie zum Eintritt ins **Polytechnikum** und in die **Universität.** — Starker Lehrkörper. — Erziehender Unterricht nach rationeller Methode. — Individualisierung des Schülers. — Sorgfältige moralische, körperliche und geistige Erziehung; Familienleben; konstante Ueberwachung. Prachtvollste Lage. — Ausgezeichnete Referenzen im In- und Ausland. — Für Prospekte etc. wende man sich gefl. an den Direktor

285] **Dr. Schmidt-Reiser.**

Kneipp-Kuranstalt

Affoltern a. A. (Kt. Zürich).

Mit dem 1. Mai eröffneten wir zum drittenmale unsere Kneipp-Anstalt, verbunden mit **Riklischen Luft- und Sonnenbädern.** Aus persönlichen Erfahrungen kennen wir den gesegneten Erfolg dieser Heilmethode. In jeder Hinsicht billigste Preise. Samstag nachmittags und Sonntags keine Konsultationen weder in Affoltern noch in Bonstetten. Prospekte gratis. [338

Pfr. J. J. Egli, patentierter Konkordatsarzt. **G. Ad. Suter,** Besitzer.

Wer einen Sommeraufenthalt in stärkender Luft eines Hochthales zu machen gedenkt, dem kann in jeder Beziehung das

Hotel Murail, Celerina,

Ober-Engadin,

bestens empfohlen werden. An der Kreuzung der Strasse von Samaden, Pontresina und St. Moritz gelegen, bietet es den Vorteil bequemer Verbindungen ohne die Nachteile, welche durch den geräuschvollen Verkehr grosser Touristencentren bedingt sind. [320

Bad Fideris

im Kanton Graubünden

Eisenbahnstation Fideris, von wo aus täglich dreimalige Postverbindung

Eröffnung 28. Mai 1893

Berühmte, eisenhaltige Natronquelle in reiner Alpenluft, 1056 m. ü. M.

Bei Katarrh des Rachens, Kehlkopfes, Magens, der Lunge, bei Bleichsucht, Blutarmut, Neuralgien, Migräne, Nervosität etc. von überraschendem Erfolg.

Das Etablissement ist verschönert und vergrössert, umgeben von herrlichen Tannenwäldern. — Bäder, Douchen und Inhalationskabinett. — Milchkuren. — Neu eingerichteter Betsaal. — Telegraph, Post. — Elektrische Beleuchtung neu eingerichtet.

Juni und **September** ermässigte Preise.

Das Mineralwasser ist in frischer Füllung in Kisten zu 30 Halbliter von der Direktion und vom Hauptdepot: Hrn. Apoth. Helbling in Rapperswyl, sowie in den Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. — Prospekte und Erledigung von Anfragen durch

345] (Ma2682Z) Die Badedirektion: **J. Alexander.**

Fideris, im Mai 1893. Kurarzt: **Dr. O. Schmid.**

Familien-Pensionat

von Frau Witwe Pfr. Schenker in Genf.

Studium der franz. und auf Wunsch der ital. und engl. Sprache. Gelegenheit, die vorzügl. Schulen, Musik- und Kunstinstitute, sowie die von der Stadt eingeführten Fachkurse zu besuchen. Anleitung zu häuslicher Thätigkeit. Gemütliches Familienleben und mütterliche Pflege.

Referenzen von Eltern der gegenwärtig im Hause weilenden Töchter, sowie folgenden Adressen:

Genf: Herren Hendrider, Ständerat, Fiala, Negt., Guinand, avocat, Mad. de Gingin.
Aarau: Herren Hunziker, Rektor, Pfr. Fischer, Villiger-Keller, Fürsprech, Lenzburg.
Basel: Herren Regierungsrat Philipp, Stöckli, Fürsprech.
Bern: Herren Karrer, Direktor des schweiz. Auswanderungswesens, Hans Rälli-Bargetzi, Fürsprech, Stoll-Baumann, Negt., Burgdorf.
Luzern: Herren Dr. Weibel, Regierungsrat Jost, Gut-Schnyder.
Solothurn: Herren Rektor Kaufmann, Professor Meier, Oberrichter v. Arx, Pfr. Babst, Fr. Bally, Schönenwerd, Schutz, Fabr. Trimbach.
Zürich: Herren Fröhlich-Kihm, Pfr. Wrubel, Paul Karrer, Zahnarzt, Erlisbach, und Oberförster Fellier, Winterthur.
Zug: Frau Oberst Henggeler, Burgweid, Baar.
Thurgau: Herr Zahnarzt Wellauer, Frauenfeld.
Glarus: Herr Walcher-Gallati, Weesen.
Appenzell: Herr Pfr. Keller, Waldstatt.
Tessin: Frau Riva-Carti, Villa St. Simone, Chiasso. [292
St. Gallen: Herren Pfarrer Weckerle, Zilliener zum Schwert, Weesen.

[296]

Vorhangstoffe

eigenes und **englisches Fabrikat, crême** und **weiss,** in grösster Auswahl, liefert billigst das **Rideaux-Geschäft** von — Muster franko — [783

J. B. Nef (vormals Nef & Baumann), Herisau.

Für 75 Centimes

kauft man in fast allen Apotheken, Droguerien und Parfümerie-Geschäften 1 Stück:

Bergmanns Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Cie., Dresden** und **Zürich.**

Es ist die beste Seife für **zarten, sammetweichen** und **blendendweissen Teint,** ebenso gegen **Sommersprossen** und **allen Arten Hautunreinigkeiten.** Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen und verlange stets die Seife mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner. [85

(Schutzmarke)

(Schutzmarke)

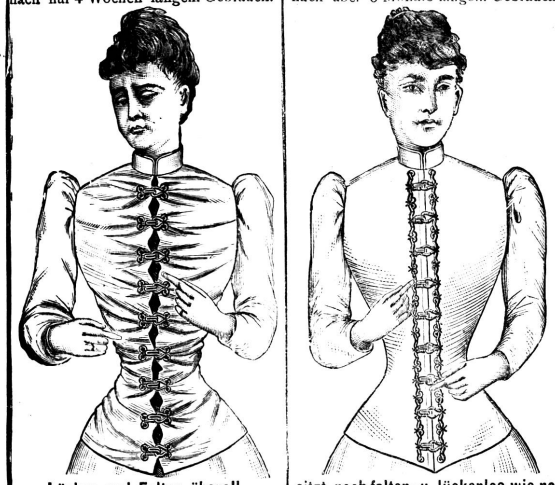
Wolldecken

werden aufs schönste chemisch gereinigt und wie neu ausgerüstet
in der
Chemischen Waschanstalt und Kleiderfärberei
von
H. Hintermeister, Zürich

Preis per Stück je nach Grösse Fr. 1. 80 bis 2. 50. — Partien billiger.
Filialen in sämtlichen Schweizerstädten. Depots an den grösseren Orten. [341

Jede Dame wünscht ein chices, faltenloses Sitzen der Taille!
Nur durch Prym's Patent-Reform-Haken und -Oesen ist dies zu erreichen!
Weittragendste Erfindung auf dem Gebiete der Mode.

Taille mit **seitherigen Haken und Oesen** nach nur 4 Wochen langem Gebrauch.	Taille mit **Prym's Reform-Haken und Oesen** nach über 6 Monate langem Gebrauch.



Lücken und Falten überall | **sitzt noch falten- u. lückenlos wie neu**

— Auf vorstehenden Abbildungen sind die Haken und Oesen **zur besseren Veranschaulichung** auf dem Stoffe angebracht, in Wirklichkeit befinden sich die Haken und Oesen bekanntlich unterhalb des Stoffes. —

Prym's Patent-Reform-Haken und -Augen
verbiegen sich nicht, und geben nicht nach, öffnen sich nicht von selbst. Stehen sich ohne Messungen genau gegenüber, daher ungleichmässiges annähen und schiefer Taillensitz unmöglich.
Für Haus-, Wasch- und Arbeits-Kleider geradezu unentbehrlich. Wäsche und Bügeleisen schaden ihnen nichts. **Die Taille hält doppelt so lang** und behält selbst bei Arbeit und starker Bewegung ihren guten Sitz.
Auf die Dauer billiger wie alle anderen Verschlüsse, weil sie nach Verschleiss der Taille stets wieder abgetrennt und aufs Neue verwendet werden können.
Jede sparsame Hausfrau kaufe darum für 40 Cents und nähe sie an eine alte Taille. — Staunen wird man **über den schönen adretten Sitz,** den sie der Taille **wieder** geben.
Annähen leicht, nach der jedem Kärtchen anhängenden Nähanweisung.

Zu kaufen in allen besseren Posamenten- u. Kurzwaarengeschäften.
Fabrik: William Prym'sche Werke, Stolberg. Rheinland.

[264] (Ma 477,3 C)

Lodenkleider-Fabrik
Jordan & Cie., Zürich.

Reinwollene **Sommer-Loden** und **Cheviots** in 180 Nuancen für Damen und Herren. **Normal-Kostüme, Jaquette** und **Rock,** 35 Fr. **Triumph-Reform-Kostüme,** hochfein, praktisch, patentiert, 55—95 Fr., seidene und wollene **Blusen** dazu, **Capes, Jaquettes** 18—45 Fr., **Regen-** und **Staubmäntel** 20—50 Fr., **Herren-Sommer-Anzüge** nach Mass 50—85 Fr., **Sommer-Ueberzieher** 35—50 Fr., **Kaiser-** und **Wettermäntel,** porös, wasserdicht, 25—50 Fr., **Touristen-, Schützen-, Hausjoppen** 18—30 Fr., **Schweizer Vestons,** aus feinst Schweizer Lodentuch, 30—40 Fr.

Muster und Kostüme, exakte Schneiderarbeit, bei

Witwe Christ-Senn,
840] Florastrasse Nr. 7 in **St. Gallen.**

SCHUTZ-MARKE — APOTHEKER E. SENCKENBERG'S Geschützt

Apotheker Senckenbergs
Migräne-Pastillen

(kein Geheimmittel) bestehend aus Antipyrin, Rhabarbar, Calmus, Chinarinde. — Viel wirksamer als pures Antipyrin. — Jede Migräne, Kopfschmerz und Neuralgie wird nach Genuss von 3—5 Pastillen schnell und dauernd beseitigt. — Preis Frs. 1.90 mit Gebrauchsanweisung: **zu haben nur in Apotheken.** — Generaldépôt f. d. Schweiz: **P. Hartmann,** Apoth. Steckborn.

Depots: St. Gallen: Dr. J. Göttig, Hirsch-Apotheke, C. F. Hausmann, Hecht-Apotheke. **Basel:** Hubersche Apotheke bei der alten Rheinbrücke, Goldene Apotheke, Fischmarkt-Apotheke, St. Alban-Apotheke. **Bern:** E. Heim, Apotheker. **Biel:** J. Vuillemin, Apotheker. **Chur:** S. Lohr, Apotheker. **Herisau:** Louis Lobeck, Apotheker. **Ragaz:** Sünderhauf, Apotheker. **Rorschach:** Engel- und Löwen-Apotheke. **Thun:** Apoth. Damegger, Apoth. Hopf, Apoth. Kocher. (2687 X) [257

Grösstes Bettwarenlager der Schweiz

gegründet 1866 — **J. F. Zwahlen, Thun.** — gegründet 1866

Versende franko durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme: [57

Zweischläfige Deckbetten,	mit bester Fassung und 7 Pfund sehr feinem Halbflaum, staubfrei und gut gereinigt,	beste Sorte,	180 cm lang,	150 cm breit,		Fr.	22
Zweischläf. Hauptkissen,	3 Pfd. Halbflaum,	» »	120 »	» 60 »	» »	»	8
Zweischläf. Unterbetten,	6 » » »	» »	190 »	» 135 »	» »	»	19
Einschläfige Deckbetten,	6 » » »	» »	180 »	» 120 »	» »	»	18
Einschläf. Hauptkissen,	2½ Pfd. » » »	» »	100 »	» 60 »	» »	»	7
Ohrenkissen,	1½ » » »	» »	60 »	» 60 »	» »	»	1
Zweischl. Flaumdeckbetten,	5 Pfd. sehr feiner Flaum		180 »	» 150 »	» »	»	35
Einschläfige Flaumdüvet,	3 » » »	» »	152 »	» 120 »	» »	»	22
Kindsdeckbettli,	3 » Halbflaum		120 »	» 100 »	» »	»	9
Kindsdeckbettli,	2 » »		90 »	» 75 »	» »	»	6

Sehr guter Halbflaum, pfundweise à Fr. 2.20, *hochfeiner Flaum,* pfundweise à 5 Fr.

Vertreter
für die
Ostschweiz
(ausgenommen Bezirk Zürich):
A. Rebsamen,
Nähmaschinen-Fabrik in
Rüti
(Kanton Zürich).

Einziger Vertreter
für die Stadt und den Bezirk Zürich:
Hermann Gramann,
Mechaniker,
Münsterhof 20,
Zürich.
[213

Blumen für jedermann.

An Hand unserer Anleitung ist es jedermann leicht, einen wunderschönen Flor in Gärtchen, vor den Fenstern oder auf Altanen zu erzielen, und wir offerieren franko ein Sortimentchen für jeden Zweck passend zu Fr. **1.**—, welcher Betrag uns später in Briefmarken gesandt werden kann, wenn die geehrten Besteller sich von der Schönheit und leichten Erziehung dieser Blumen überzeugt haben werden. Da aber alle diese Blumen sowohl warme Luft, als Bodenwärme lieben, so dürfen sie erst im Mai angesäet werden, um recht schönen Erfolg zu haben. — Tausende von Anerkennungsschreiben berechtigen uns, zu recht lebhafter Benützung dieser Offerte einzuladen. [347

M. Bächtold & Söhne, früher in Andelfingen, jetzt in **Zürich II.**

Korsetts nach Mass
System Dr. W. Schulthess
Schweizerpatent Nr. 1395
für Mädchen von Fr. 6. 50, für Erwachsene von Fr. 12. — an.

Umstandskorsetts
System Dr. W. Schulthess
von Fr. 17. — an.

Umstandsbinden
System Dr. W. Schulthess
von Fr. 12. — an. [243

Alleinberechtigter Fabrikant:
F. Wyss, 65 Löwenstrasse, **Zürich.**
Man verlange ausführlichen Prospekt mit Anleitung zum Massnehmen.

Soeben erschienen:

Pfarrer Herm. Albrechts
hinterlassene Predigten.
(Mit dem Bildnis des Verstorbenen.)

264 Seiten. Broschiert Fr. 2. 80, in Leinwand mit Goldpressung Fr. 4. —, elegant in Leder gebunden Fr. 5. 50. [311

Zu beziehen durch **W. Kochs Buchdruckerei** in **Rorschach.**

Telephon!

Sanitätsgeschäft zum roten Kreuz.

Spritzen
von Glas, Hartgummi, Neusilber, Zinn etc.

Clysos anglais, Clysopompes
sehr beliebte Reise-Klystierapparate.

Irrigateurs
in Metall, Glas, Celluloid etc. in sehr grosser Auswahl.

Irrigateurs-Garnituren
in sämtlichen Sorten.

Taschen-Irrigateurs
auf jede Flasche passend.

Reise-Douchen
mit Gummigefäss, komplett.

Hechtapotheke
C. Fr. Hausmann. [829

Telephon! Telephon! Telephon!

Ueppigstes Wachstum
und
prachtvollen Blütenschmuck

bei **Topf- und Kübelpflanzen** erzielt man durch Anwendung von

Prof. Dr. Paul Wagners
Blumen-Dünger
(Marke W. B.). [248

Zu haben in Paketen von
½ kg à Fr. 1. 10 } durch Postnachnahme
1 kg à Fr. 2. 10 } zuzüglich Porto.
Bei grösseren Bezügen **bedeutender Rabatt.**

Wilh. Schauenberg, Zofingen.

Prospekte und Gebrauchsanweisungen (Z 343 Q) gratis und franko.

Goldene Medaillen:
Weltausstellung Antwerpen 1885
Paris 1889.

CHOCOLAT

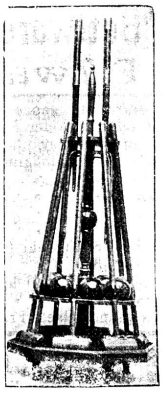
SUCHARD
NEUCHATEL (SUISSE) [8

[140]

Für nur
25 Cts.
per Stück liefert der Unterzeichnete kräftige Pflanzen von (H 4303 Y)

Geranium,
Epheugeranium,
Fuchsia, Ageratum, Begonien, Vanillen, Hortensien, Coleus, Petunien, Salvien etc.
Nelken zu 50 Cts. und **Topf-Rosen** zu 50 Cts. per Stück.
Geranien sind in 156 Sorten vorrätig.
Man verlange den illustrierten, beschreibenden Geschäfts-Katalog.

L. Em. Pfyffer,
317] Gartenbaugeschäft, **Luzern.**



Garten-Croquetspiele.

a) **klein,** nur für Kinder passend Fr. 11. 50

b) **mittelgross,** für Halberwachsene oder nur Damen

	Holz roh	fein poliert
für 6 Spieler	Fr. 12. 50	—. —
» 8 »	» 15. 50	19. 50

c) **gross,** für Herren und Damen

	Holz roh	fein poliert
für 6 Spieler	Fr. 23. —	25. 50
» 8 »	Fr. 25. 50	30. —

☞ Die Qualität und Ausstattung obiger Croquets ist vorzüglich. [348

Franz Karl Weber,
Special-Geschäft in Spielwaren
Zürich, mittlere Bahnhofstr. 62, z. «Gessnerhof».

Golliez Blutreinigungsmittel
oder
eisenhaltiger grüner Nussschalensirup

bereitet von **Fried. Golliez,** Apotheker in Murten. Ein 18jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vorteilhaften Ersatz für den Leberthran bei **Skrofeln, Rhachitis, Schwäche, unreinem Blut, Ekzemen, Flechten, Drüsen, Hautausschlag,** rotem und aufgetriebenem **Gesicht** etc. Golliez Nussschalensirup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen **schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen,** an **Skrofeln** oder **Rhachitis** leidenden Personen.

Um Nachahmungen zu verhüten, verlange man ausdrücklich **Golliez Nussschalensirup,** Marke der zwei Palmen. In Flaschen von Fr. 3. — und Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.

Depots in allen Apotheken und Droguerien. [905

25 JÄHRIGER ERFOLG

(H 1 Q)
15 EHRENDIPLOME
18 GOLDENE MEDAILLEN

VON DEN MEDICINISCHEN AUTORITÄTEN
ALLER LÄNDER EMPFOHLEN
[2]

VERKAUF IN DEN APOTHEKEN UND DROGUEN-HANDLUNGEN.

Sauters Fucus-Phytolacca
in Pastillen.

Anerkannt vorzügliches, sicheres und unschädliches
Entfettungsmittel
für Damen und Herren.
3 Fr. die Schachtel.
Für die Kur sind 6 Schachteln nötig.

Prospekt gratis und franko. [350
Pharmaceutisches Laboratorium A. SAUTER, Genf.

Universal-Frauenbinde.
Patent Nr. 4217. (Waschbare Monatsbinde) **Deutsch. Reich Nr. 6117.**

Einzige Binde dieser Art, die selbst bei jahrelangem Gebrauch nicht ersetzt werden muss. Sollte in keinem Wäscheschrank fehlen. Zu verlangen in Weisswaren-, Korsett-Geschäften etc. Wo nicht erhältlich, erfolgt direkter Versand. Prospekte, Preislisten und Auswahlsendungen der diversen Qualitäten zu Diensten. (449) ***E. Christinger-Beer, Rorschach.***
Wiederverkäufer belieben sich an ***E. G. Herbschleb,*** *Romanshorn,* zu wenden.

544] **Echte** empfehle als Specialität in 20 Farben. Muster gratis.
Damenloden
Hermann Scherrer, Kamelhof, St. Gallen.

Käse!
Emmenthaler, prima Qualität,
Schweizer,
fetten Appenzeller,
rässen Appenzeller,
Magerkäse, [290
Limburger, prima Qualität,
Servette (Genfer Dessert-Käschen)
empfiehlt bestens
Telephon. **Carl Alder,**
Speisergasse 9, **St. Gallen.**

[296]

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [86
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Garantiert reiner Cacao und Zucker.
Goldene Medaille
an der **Weltausstellung** von
240] **Paris 1889.** (H 3756 L)

Alle **Verdauungskranken** [12
können ein Buch, welches durch beglaubigte Atteste nachweist, dass selbst hoffnungslos Leidende noch Heilung finden, kostenlos v. J. J. F. Popp in Heide (Holstein) beziehen.

Depilatorium
(Enthaarungspulver) entfernt innert 3 bis 4 Minuten jeden unbequemen Haarwuchs vollständig, ohne die zarteste Haut anzugreifen. [346
Garantiert unschädlich. Aerztlich empfohlen. Preis 2 Fr. per Flacon.
Apotheke Masson, Langenthal.

Die
meisten durch Erkältung entstehenden Erkrankungen können leicht verhütet werden, wenn sofort ein geeignetes Hausmittel angewendet wird. Der Anker-Pain-Expeller hat sich in solchen Fällen als die
beste Einreibung
erwiesen und vieltausendfach bewährt. Er wird mit gleich gutem Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Influenza, als auch bei Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Hüftweh usw. gebraucht und ist deshalb in fast jedem Hause zu finden. Das Mittel ist zu 1 und 2 Frs. die Flasche in den meisten Apotheken zu haben. Da es minderwertige Nachahmungen giebt, so verlange man ausdrücklich
Richters Anker-Pain-Expeller.
[206]

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | No. 5 | Mai 1893

Zu was Ordnung gut ist?

Von Eugenie Tafel.

Ordnung ist Zeit-Ersparnis, Kräfte-Ersparnis, Geld-Ersparnis und Raum-Ersparnis.

Wer nicht zu suchen braucht, verliert damit keine kostbare Zeit und es gibt kaum eine unangenehmere Beschäftigung, als — suchen. Niemand thut das gerne.

Wenn jedes Ding seinen richtigen, gewiesenen Platz hat und sich auch an demselben befindet, dann ist es ein wahres Vergnügen, bei jeder Arbeit nur eben zugreifen zu brauchen, um das Nötige gleich bei der Hand zu haben und wie viel Verdruß wird nebenher erspart, wenn nicht gesucht zu werden braucht, denn meist betrifft die Unannehmlichkeit andere mit, die sich ärgern.

Geht man dann mit der Zeit selber auch ordentlich um, d. h. thut alles zur rechten Zeit, überlegt sich dieselbe und theilt sie ein, dann heißt das nicht bloß Zeitverlust vermeiden, sondern Zeit gewinnen und damit Kräfte ersparen.

Wer alle Dinge in Küche und Speisekammer in vollständiger Ordnung erhält, der kann nicht leicht etwas übersehen und vergessen und dadurch umkommen lassen, darum ist es Ersparnis.

Und wenn Wäsche und Kleider nicht herumliegen, bestaubt und zerdrückt werden, sondern hübsch ordentlich gehalten, jeder kleine Schaden gleich ausgebessert, ehe es ein großer wird, alles vor Flecken und Schmutz behütet, gebrauchte Kleidungsstücke gleich gereinigt, pünktlich und ordentlich wieder in Schrank und Kommode gebracht, dann halten die Sachen doppelt so lange, als wenn das nicht geschieht und so geht die Ersparnis bei der Ordnung durch alles durch.

Wer aber mit seinen Ausgaben strenge Ordnung hält, auch mit den allerkleinsten, alles aufschreibt und einteilt, muß mit seinem Gelde erstaunlich weiter kommen, als wenn damit unordentlich umgegangen wird.

Und auch Raumersparnis bewirkt Ordnung und je kleiner die Räume sind, welche zur Verfügung stehen, um so notwendiger ist die Ordnung, damit sie ausreichen können.

Ordnung geht auch mit der Reinlichkeit Hand in Hand. Beide Tugenden sind verschwistert, es kann kaum die eine ohne die andere sein und Gewissenhaftigkeit gehört mit dazu. Gewissenhafte Ordnung wird sich und andern über jeden Pfennig Rechenschaft geben können und nirgends auch nur die kleinste Kleinigkeit schuldig bleiben; nichts kaufen, zu was das Geld nicht vorhanden ist, u. s. w.

Ganz ordentliche Leute brauchen niemals aufzuräumen, in ihren Kasten kommt nichts durcheinander. Etwas weniger ordentliche müssen von Zeit zu Zeit alles herausnehmen und pünktlich wieder einräumen, weil sich ganz allmälig, oft kaum bemerkbar, alles durcheinander geschoben hat, aber sie räumen doch wenigstens auf.

Je unordentlicher es zugeht, um so seltener geschieht das Aufräumen und um so öfter wäre es nötig, und die allerschlimmste Unordnung räumt überhaupt nicht auf.

Unser Gott ist auch ein Gott der Ordnung, man darf nur die Natur ansehen, wie da „alles weislich geordnet" sich zeigt. Und — ein Gotteskind muß auch ein Kind der Ordnung sein.

Die Reinlichkeit.

Sie ist das erste Schmuckstück der Köchin, sie wünscht und gibt den „guten Appetit" zu den Speisen. Der Appetit läuft aber mit Riesenschritten davon, wenn Unreinlichkeit am Herde sich eingenistet hat. Bei einer guten Köchin muß jeder Gast, oder vielmehr jeder Esser, stets in die Küche kommen können, ohne bei der Bereitung der Speisen das Geringste zu sehen, was den Appetit zum davonlaufen antreiben könnte. Auch müssen Rahmen und Geschirr blitzblank sein. Damit auch während des Kochens kein Sodom und Gomorrha entstehe, gewöhne man sich, jeden gebrauchten Gegenstand, wenn es die Zeit irgend erlaubt, sogleich wieder zu reinigen und an seinen Platz zu bringen.

Hütet euch, meine lieben Kochkünstlerinnen, vor allen üblen, unappetitlichen Angewohnheiten, die man sich allerdings „in der Eile" leicht aneignen kann. Zum Beispiel ist eine recht häßliche solche: Messer und Teller rasch an der Schürze abzuwischen. Haltet euch eben allzeit genug Abwischtücher bereit und auch diese seien stets recht sauber. Die kleine Arbeit, dieselben öfter zu waschen, scheut ihr doch nicht? Auch mit den

Kochlöffeln geht fein säuberlich um. Es ist abscheulich, diese während des Kochens zum Beispiel im Suppentopfe stecken zu lassen oder sie irgendwo herumzulegen. Zur Verhütung solcher garstiger Dinge stehe in der Küche während des Kochens seitwärts am Herde ein Topf Wasser, in den die Kochlöffel nach jedem Umrühren gesteckt werden. Macht es auch, meine lieben Köchinnen, euch zum Grundsatz, so wenig als möglich euere Hände mit „im Spiel zu haben." Gabel und Schäufelchen zum Umwenden und Anrichten müssen stets bereit liegen. Im übrigen haltet euere Hände recht, recht sauber und wascht sie vor Verrichtungen, wie zum Beispiel Teigkneten ist, noch ganz besonders.

Noch sei ein Mittel angegeben, um rohes Fleisch, das z. B. im Sommer einen Tag zu lang im Keller gestanden hat und einen üblen, faulenden Geruch anzunehmen beginnt, wieder frisch und geruchlos zu machen. Man gibt ein ganz kleines Messerspitzchen übermangansaures Kali (aus der Apotheke) in eine Schüssel frisches Wasser und wäscht in diesem nun roten Wasser das Fleisch gehörig ab und spült es in reinem nach. Hat trotzdem die Fleischbrühe oder Sauce noch einen kleinen unangenehmen Beigeschmack, so legt man in dieselbe während des Kochens ein reines Stückchen Holzkohle, welches den Geruch aufnimmt. Auch hält sich jede Fleischbrühe, die man mit etwas Holzkohle kocht und aufbewahrt, bedeutend länger frisch. Ebenso dürfte euch geschickten Köchinnen vielleicht nicht allen bekannt sein, daß sich Butter viel längere Zeit frisch erhält, wenn sie stets fest zugedeckt ist; es ist nicht nur die Luft, sondern noch mehr die Einwirkung der Lichtstrahlen, welche die Butter rasch verdirbt.

Belehrung über das Stärken und Bügeln.

Das Stärken und Bügeln der Kragen, Manchetten, Hemden 2c. gehörte bisher zu denjenigen Haushaltungsgeschäften, an welche die Hausfrau immer mit einem gewissen Unbehagen ging, weil der Erfolg ihrer mühevollen Tätigkeit kein gesicherter war. Die Ursache hiefür lag hauptsächlich in dem Umstand, daß die zur Verwendung gekommene Stärke von den Fabriken nicht in der Vollkommenheit geliefert werden konnte, wie dies für den praktischen Verbrauch nötig gewesen wäre. Früher verwendete man allgemein Weizenstärke, die aber wegen ihres verhältnismäßig groben Kornes nur in gekochtem Zustand zum Stärken feiner Wäsche brauchbar ist; sie gibt zwar einen sehr steifen Appret, der aber nicht genügend weiß und elastisch ist und die Stärke bleibt leicht am Eisen kleben. Da wurde in den 70er Jahren bei uns die in England erfundene Reisstärke ein-

geführt und zwar mit großem Erfolg, weil sie roh, d. h. ungekocht zur Verwendung kommen kann und einen weißeren elastischen Appret gibt. Die Reisstärke hat nun zweifellos einen Teil der der Weizenstärke anhaftenden Mängel gehoben, allein sie war nicht im stande, dem inzwischen gestiegenen Luxus in der Wäsche zu genügen, denn man verlangt die Wäsche jetzt nicht nur außerordentlich steif und dabei doch elastisch, sondern sie soll auch einen schönen Glanz aufweisen. Diese modernen Ansprüche ließen das Glanzbügeln immer mehr aufkommen, so daß jetzt ein großer Teil des Publikums nur noch glanzirte Kragen und Manchetten trägt. Solchen erhöhten Anforderungen konnte jedoch die einfache Reisstärke entfernt nicht mehr entsprechen. Um dennoch das gewünschte Resultat zu erzielen, behalf man sich mit dem Beimischen der verschiedensten Zusätze wie Borax, Wachs, Gummi oder Glanzstärke; solche Beimischungen sind und bleiben aber ein ebenso zeitraubendes, als schwieriges Geschäft, denn es gehört unbedingt viel Erfahrung dazu, um die Lösungen richtig zu machen und bei den verschiedenen Zusätzen das richtige Maß zu treffen. Um allen diesen Uebelständen abzuhelfen und dem Publikum ein vollständig fertiges sicheres Stärkemittel zu bieten, hat die Ulmer Reisstärkefabrik von Heinr. Mack in Ulm unter Beihilfe der renommirtesten Plätterinnen des In- und Auslandes Jahre lang praktische Bügel-Versuche anstellen lassen, welche schließlich zu der Erfindung von „Mack's Doppel-Stärke" *) geführt haben. Dieselbe ist ein auf höchster Stufe der Vollkommenheit stehendes Stärkemittel, welches bereits alle nötigen Zusätze einschließlich der Glanzstärke enthält und das Bügeln ungemein erleichtert. Bei richtiger Verwendung von Mack's Doppel-Stärke kann man täglich mehrere Stunden Zeit ersparen und erzielt dabei noch ein ungleich schöneres Resultat als bei dem früheren Verfahren. Die mit Mack's Doppel-Stärke behandelte Wäsche bekommt außerordentlich viel Halt und Steifheit und ebenso einen prachtvollen Glanz. Gegenüber einfacher Reisstärke ist der Preis für Mack's Doppel-Stärke nur unbedeutend höher, allein da bei dieser keinerlei Zusätze mehr gekauft noch beigemengt werden müssen, so ist sie in Wirklichkeit doch unbedingt die billigste.

Eine neue Kleider-Schließe.

Vom sorgfältigen und genauen Annähen der Haken und Oesen ist vielfach das gute Passen eines Damenkleides abhängig. So geringfügig diese Arbeit daher auch scheint, so erfordert sie doch die Hand einer ge-

*) Mack's Doppel-Stärke ist in allen größeren Colonialwaren-, Droguen- und Seifengeschäften vorrätig.

übten Arbeiterin, wenn sie zur Zufriedenheit ausgeführt werden soll. Mit „Prym's Patent-Reform-Haken und Augen" *) wurde auf diesem Gebiete ein großer Vorteil erzielt. Beim Gebrauch dieser neuen Haken und Oesen kommt das Klaffen der einzelnen Teile an der Schließstelle nicht vor, sondern die Form bleibt unverändert glatt. Die Haken und Oesen sind sehr leicht anzunähen, ein Abmessen und Anzeichnen ist nicht notwendig. Ungleichmäßiges Annähen ist nicht möglich. Die neue Schließe öffnet sich nicht von selbst, ein Vorzug, den wohl jede Dame wird zu würdigen wissen. Die neuen Haken verbiegen sich nicht, geben nicht nach und werden weder in der Wäsche noch beim Glätten beschädigt. Diese Haken und Oesen sind in schwarz und in weiß vorrätig und es ist kein Zweifel, daß dieselben in kurzer Zeit überall im Gebrauch stehen werden.

Der Gummibaum im Wohnzimmer.

Diese so vielfach beliebte und wahrhaft hervorragende Zimmerpflanze ist gar nicht schwer zu behandeln, es gehört dazu nur einiges Verständnis für das Wesen und die Ansprüche desselben.

Vor allen Dingen ersäufe man den Gummibaum nicht, sondern sorge für genügenden Wasserabzug und gieße im Winter bei niederer Temperatur nur vorsichtig.

Unmittelbare Ofenwärme verträgt der Gummibaum nicht, man gebe ihm daher eine gehörige Unterlage von Scherben in den Blumentopf, oder Pflanze ihn noch besser in sogenannte Thomastöpfe, — zu beziehen von Thomas, Berlin, Neanderstraße 37 — in einer Mischung von Haide- und Lauberde mit 1/6 Lehm und Sand. — Junge Pflanzen soll man alljährlich versetzen, ältere alle zwei bis drei Jahre.

Mindestes einmal wöchentlich sollen die Blätter auf der Ober- und Unterseite mit einem Schwamm und lauwarmem Wasser abgewaschen werden, um Ungeziefer fern zu halten und das Gedeihen zu fördern.

Im Winter soll man ihn streng genommen nicht treiben, sondern ruhen lassen, darum bei niederer Temperatur im Dunkeln halten. Allein gerade im Winter wünscht man im Zimmer grüne Blattpflanzen zu haben und kann man den Gummibaum bei Fernhaltung von direkter Ofenwärme und sorgfältiger Reinhaltung der Blätter ganz gut als Zimmerschmuck im Winter auch treiben — Blätter entwickeln lassen, wenn man ihm den nötigen Düngerguß gibt. Natürlich muß er dann im Frühjahr umgepflanzt und mit frischer Nahrung versehen werden.

Hat man unbequem hoch gewordene Pflanzen, so kann man diesen die Spitze nehmen und zur Vermehrung benützen. Die Stecklinge schneide

---

*) Siehe Inserat im Hauptblatte.

man dicht unter einem Auge, lasse den austretenden Milchsaft etwas eintrocknen und stecke sie in mit Wasser gefüllte Flaschen. Die Oeffnung derselben verschließe man hierauf und stelle sie im Zimmer an einer der Zugluft nicht ausgesetzten Stelle auf. Nach drei bis vier Wochen werden sich die ersten Wurzeln zeigen und nun kann man sie in Töpfe pflanzen und unter Glasglocken weiter behandeln. Selbstverständlich muß das Wasser nach Bedarf erneuert werden.

Der Nährwert des Bieres.

Ein Glas des gehaltvollsten Exportbieres (zu 25 Pfg. oder 30 Rp.) hat keinen höheren Nährwert als ein Eßlöffel voll Schweizerkäses (zu 1 Rp.), und wer mit solchem Bier seinen Eiweisbedarf decken wollte, der müßte 20 Töpfe den Tag über trinken und nebenbei immer noch täglich 1 Pfund Kartoffeln verspeisen, wenn er nicht abmagern wollte.

Gut und billig nähren wird sich Derjenige niemals, der Alkohol, in welcher Form auch immer, gewohnheitsmäßig zu sich nimmt. Er gibt um vollständig entbehrliche und die Verdauung schwächende Genüsse von verschwindendem Nährwert viel Geld hin, für das er sich und den Seinen kräftige Nahrung verschaffen könnte. Er verdirbt sich den Geschmack an einfacher, namentlich stärkemehl- und zuckerhaltiger Kost und bevorzugt, wie die Erfahrung lehrt, ganz über Gebühr das teure Fleisch. Wir haben aber gelernt daß umgekehrt das Ueberwiegen der stärkemehlhaltigen Nahrungsmittel über die eiweißreichen das Haupterfordernis nicht nur einer billigen, sondern auch der rationellen Ernährung ist. Dr. E. Meinert.

Für Küche und Haus.

Fricandellen. Dazu passen alle möglichen Fleischresten, je mehr Fett daran ist, um so besser. Das Fleisch wird mit Zugabe von einigen Scheiben geräuchertem Speck fein gewiegt, 1 Zwiebel fein geschnitten, 2 ganze Eier, nach Bedarf Salz und Pfeffer, etwas Nelkenpulver und Neugewürz, 2 in Wasser geweichte gut ausgedrückte kleine Semmelbrödchen — alles dies wird mit dem Fleische wohl gemischt und die Mischung zu kleinen Würstchen oder Klößchen geformt. Diese werden in geschlagenem Ei, dem etwas Salz beigegeben wurde, umgedreht, in geriebenem Brot gewälzt und in Fett schön gebacken.

*

Hühnergallerte für Kranke. 1 altes Huhn, gut gereinigt und 1 Kalbsfuß werden in kleine Stücke gehackt, mit 3 Liter Wasser etwas Wurzelwerk und dem nötigen Salz langsam, zugedeckt bis auf 1 Liter Flüssigkeit,

eingekocht und durchseiht. Das Fett muß sorgfältig abgeschöpft werden. Diese Gallerte wird erkaltet, theelöffelweise vom Kranken genossen. Sie ist stärkend und erquickend.

*

Ein feines und sehr gesundes **Frühlingsgemüse** sind junge Hopfenkeime, die sich leicht brechen lassen. Sie werden gewaschen in 2 Centimeter lange Stückchen gebrochen, in Salzwasser weich gekocht, mit kaltem Wasser abgefrischt und auf einem Durchschlag oder Sieb abgetropft. Mit Butter wird etwas Mehl durchgeschwitzt, Salz beigegeben, 1 Theelöffel Citronensaft mit Fleischbrühe, worin 2 Eigelb verquirlt sind, aufgefüllt. Die Hopfenkeimchen müssen 5 Minuten in der Sauce ziehen. Kochen dürfen sie nicht.

*

Ein Kürbis mit eßbaren Blumen und Früchten ist der Cocozelle von Molfetta. Derselbe bildet dichte Büsche ohne Ranken, mit gelblich-weißen, sehr langen Früchten in großer Zahl. Die Früchte reifen sehr früh und wenn sie noch zart und jung sind, werden sie in Scheiben geschnitten und in Butter, feinem Oel oder Fett gebraten. Sie sind sehr fein, leicht verdaulich und selbst kranken Menschen zuträglich. Die männlichen Blühten und Knospen in Mehl und Ei gedreht und in Butter gebacken, sind köstlich und von Jedermann gern genossen. Es ist eine nützliche Kürbissorte, deren Anbau sich im Großen in der Nähe großer Städte sehr wohl rentiren dürfte. Da die Pflanze sehr wenig umfangreich ist, so ist es die einzige, welche auch im kleinsten Gemüsegarten Platz finden kann.

*

Reis mit Speck. Rein verlesenes Reis wird mit kochendem Wasser durchgerührt, dieses abgegossen und durch kaltes ersetzt, bis das Wasser klar erscheint. Nachher wird das letzte abgegossen und das Reis in kochendes Wasser auf schwaches Feuer gestellt. (Das Wasser muß mehr als zur Hälfte über dem Reis stehen). Wenn nach Bedarf gesalzen, läßt man, ohne umzurühren, das Wasser in den Reis einziehen bis dieser fast trocken erscheint. Die Körnchen müssen weich sein, doch dürfen sie nicht zerfallen. Auf 4 kleine Tassen voll gesottenen Reis schwenkt und rüttelt man 1 Eidick ganz frische, süße Butter durch und richtet die Speise bergartig an. Indessen wurde in einem Pfännchen kleinwürflig geschnittener, durchzogener Speck rasch gebraten und über das Reis angerichtet.

*

Holderwein. Man nimmt zu 10 Liter Wasser, 15 Holderblüten, fügt 2 Pfund roten Kandiszucker bei, eine in Scheiben geschnittene Citrone und 1 Glas Essig. Diese so vorbereitete Flüssigkeit wird in einer Stroh-

flasche 24 Stunden an die Sonne oder an die Ofenwärme gestellt, dann in Flaschen abgezogen, gut verkorkt und im Keller aufbewahrt. Dieser sehr angenehme, unschuldige Schaumwein hat noch den Vorteil billiger Zubereitung und ist im gleichen Sommer oder erst ein Jahr später zu gebrauchen.

*

Weizensuppe für schwächliche Kinder. Eine nahrhafte Suppe für schwächliche Kinder kann man auf folgende Weise herstellen: Es werden gute Weizenkörner ausgelesen, im Ofen getrocknet, nicht geröstet, und auf einer Kaffeemühle gemahlen. Dieses Mehl mit der Kleie wird mit kochendem Wasser überbrüht, Zucker kommt nicht daran, nur als geschmackverbessernder Zusatz einige Tropfen Himbeersaft. Da dieses Getränk leicht säuert, muß es täglich frisch bereitet werden. Erst bei kräftiger Verdauung darf man den dritten Teil Milch zusetzen, also zwei Teile Suppe, ein Teil Milch. Das Verhältnis der Suppe selbst aber ist derart, daß auf 1/8 Liter gemahlenen Weizens ein Liter Wasser kommt.

*

Bürsten zu reinigen. Bürsten soll man nie mit Wasser reinigen, sondern sie nur mit trockener Kleie abreiben. Ist man dennoch gezwungen, Wasser anzuwenden, so nehme man wenigstens kaltes, da warmes Wasser die Borsten weich macht und sie infolgedessen verdirbt. Legt man eine Bürste aus der Hand, so trage man Sorge, sie stets auf die Borsten, nie auf den Boden zu legen. Das Eindringen von Staub wird so verhindert. Besonders nach einer feuchten Waschung unterlasse man nie, die Bürste mit den Borsten nach unten aufzuheben, sonst zieht sich die Feuchtigkeit in die Bürstenwand und diese — gleichviel ob aus Holz, Elfenbein oder Knochen — springt infolgedessen leicht.

Grosse Ersparnis an Butter und Feuerungsmaterial! **Kein lästiger Rauch und Geruch mehr!**

Die Braunmehl-Fabrik

von Rudolf Rist in Altstätten, Kanton St. Gallen,

empfiehlt **fertig gebranntes Mehl,** speciell für **Mehlsuppen,** unentbehrlich zur Bereitung schmackhafter Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

Grosse Anstalten, Spitäler und Hôteliers sprechen sich über das Fabrikat nur lobend aus. — **Chemisch untersucht.**

Ueberall zu verlangen! In **St. Gallen** bei: A. Maestrani, P. H. Zollikofer z. Waldhorn; F. Klapp, Droguerie; Jos. Wetter, Jakobstrasse; in **St. Fiden** bei: Egger-Voit; Joh. Weder, Langgasse.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.
Druck von Th. Wirth & Co. in St. Gallen.